

Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 2019

1. Medien- und Kommunikationswissenschaft 2. Master Medienwissenschaft

Vorlesung

LV-Nummer: 52-310	
LV-Name: Grundlagen der Medien [MuK-E02] [SLM-WB] [MuK-E2]	
Dozent/in: Joan Kristin Bleicher	
Zeit/Ort: 2st., Di 12-14 Ü35 - 00129-01 ab 02.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird.
Kommentare/ Inhalte	Die Vorlesung vertieft zentrale Aspekte des E01/E1-Moduls mit medienübergreifendem Grundwissen. Nach Reichweiten strukturiert werden Kernbereiche der Massenmedien u.a. aus den Bereichen der ökonomischen Rahmenbedingungen, der Ästhetik, Angebotsformen und Wirkungsprinzipien vorgestellt. Dazu zählen die Angebotsschwerpunkte Information ebenso wie Fiktion und Werbung. Der Schwerpunkt liegt im Bereich medialer Angebote, ihrer Gestaltung und ihren Inhalten. Es sind vor allem die Präsentationsformen, ihre Botschaften und ihre Erlebniswelten, die die Attraktivität der Medien ausmachen. Darüber hinaus kommt es in der Vorlesung zur Vorstellung von Kernbereichen der medien- und kommunikationswissenschaftlichen Forschung und Theoriebildung. Im Fokus stehen die Medien Print, Radio, Film, Fernsehen und das Internet.
Lernziel	Grundlegende Kenntnisse etablierter Ordnungsmodelle, Angebotsschwerpunkte und Wirkungspotenziale von Massenmedien.
Literatur	Bleicher, Joan Kristin: Internet. Konstanz 2010. Dies.: Fernsehen als Mythos. Poetik eines narrativen Erkenntnisystems. Wiesbaden 1999. Heinrich, Jürgen: Medienökonomie. Bd.1 und 2. Wiesbaden 2010. Hieckethier, Knut: Einführung in die Medienwissenschaft. Stuttgart 2003. Hepp, Andreas: Cultural Studies und Medienanalyse. Wiesbaden 2010. Hepp, Andreas; Krotz, Friedrich; Thomas, Tanja (Hrsg.): Schlüsselwerke der Cultural Studies. Wiesbaden 2009. Kübler, Hans-Dieter: Interkulturelle Kommunikation. Eine Einführung. Wiesbaden 2011. Lantsch, Katja; Altmeppen, Klaus-Dieter; Will, Andreas (Hrsg.): Handbuch Unterhaltungsproduktion. Wiesbaden 2010. Pörksen, Bernhard (Hrsg.): Schlüsselwerke des Konstruktivismus. Wiesbaden 2011. Röttger, Ulrike; Preusse, Joachim; Schmitt, Jana: Grundlagen der Public Relations. Eine kommunikationswissenschaftliche Einführung. Wiesbaden 2011. Schicha, Christian; Brosda, Carsten (Hrsg.): Handbuch Medienethik. Wiesbaden 2010. Schönbach, Klaus: Verkaufen, Flirten, Führen. Persuasive Kommunikation – ein Überblick. Wiesbaden 2009. Weber, Stefan: Theorien der Medien. Von der Kulturkritik bis zum Konstruktivismus. Konstanz 2010. Winkler, Hartmut: Basiswissen Medien. Frankfurt am Main 2008. Zurstiege, Gudion (2005). Zwischen Kritik und Faszination. Was wir beobachten, wenn wir die Werbung beobachten, wie sie die Gesellschaft beobachtet. Köln 2005.

Seminar mit Übung

LV-Nummer: 52-311
LV-Name: Grundlagen der Medien: Bildmedien [MuK-E02] [MuK-WB] [MuK-E2]
Dozent/in: Kathrin Fahlenbrach

Zeit/Ort: 2st., Di 16–18 Ü35 – 02036 ab 02.04.19; 2st., Übg. Di 14–16 Ü35 – 02036 ab 09.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird.
Kommentare/ Inhalte	Die Analyse von Bildmedien stellt einen zentralen Gegenstand der Medienwissenschaft dar, die mit Fragen verbunden ist, wie: nach welchen wiederkehrenden Regeln werden statische und bewegte Bilder in der Presse (wie Fotos oder Illustrationen), im Comic, aber auch in Bewegtbildmedien wie Film oder im Fernsehen gestaltet? Welche Funktionen haben die Bilder jeweils und in welchen historischen Traditionen stehen sie? In dem Seminar werden wir uns mit grundlegenden Aspekten der Analyse von Bildern in Massenmedien und Online-Medien beschäftigen. Nach einem kurzen Blick auf frühere Epochen der Bildkultur wird der Schwerpunkt auf der Bildästhetik technisch-apparativer Medienprodukte liegen: Fotografien in der Presse und in der Werbung, Bildsequenzen im Comic, die Bewegtbilder in Film und Fernsehen sowie interaktive Formen der Bildästhetik im Computerspiel. Dabei steht die Einführung und Anwendung einschlägiger Methoden der Bildanalyse aus unterschiedlichen Bereichen der Einzelmedienforschung im Mittelpunkt.
Vorgehen	In der angeschlossenen wöchentlichen Übung, die von Katharina Diekman und Benjamin Johl als Tutoren geleitet wird, sollen die im Seminar besprochenen Methoden in konkreten Übungen weiter vertieft werden.
Literatur	Knut Hickethier (2003). Einführung in die Medienwissenschaft. Stuttgart. Marion G. Müller (2003). Grundlagen der visuellen Kommunikation. Konstanz. Ralf Schnell (2000). Medienästhetik. Geschichte und Theorie audiovisueller Wahrnehmungsformen. Stuttgart.

LV-Nummer: 52-312	
LV-Name: Grundlagen der Medien: Digitalisierung [MuK-E02] [MuK-WB] [MuK-E2] [DSL-A-DSL]	
Dozent/in: Heinz Hiebler	
Zeit/Ort: 2st., Mo 14–16 Med.Zentr. ab 01.04.19; 2st., Übg. Mo 12–14 Med.Zentr.Kino ab 08.04.19;	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird. Es handelt sich um eine Lehrveranstaltung, die für den BA-Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft konzipiert ist. Studierende des Unterrichtsfachs Deutsch (Lehramt) können diese Veranstaltung nicht belegen. Anmeldungen müssen daher leider zurückgewiesen werden.
Kommentare/ Inhalte	Die Digitalisierung als allgemeine Herausforderung für unsere Kultur und Gesellschaft ist in aller Munde. Aber was bedeutet Digitalisierung überhaupt? Woraus hat sie sich entwickelt und wie beeinflusst sie unser Wahrnehmen, Denken und Handeln in den unterschiedlichsten Lebensbereichen von den Künsten und Medien bis hin zur Alltagsrealität? Aufbauend auf einer Medienkulturgeschichte des Digitalen, die bei der primären (alphanumerischen) Digitalität der Schrift beginnt und bei der sekundären (elektronisch-binären) Digitalität von Computer und Internet endet, hat die Lehrveranstaltung die medialen Grundlagen der Digitalisierung ebenso im Blick wie deren unterschiedlichsten Erscheinungsformen und Konsequenzen für die Gegenwart. [u]Mögliche Fragestellungen sind:[/u] # Wie verändert die Digitalisierung die Produktion, Verbreitung und Rezeption von Medien wie Literatur, Fotografie, Film, Radio oder Fernsehen? # Welche neuen Gestaltungs- und Anwendungsmöglichkeiten eröffnen multimodale und interaktive Medien wie PC und Internet? # Welchen Einfluss hat die Digitalisierung auf die Verarbeitung von Wissen oder unser Verständnis von Realität? # Wie beeinflussen soziale Medien die Dynamiken von Kultur als medialer Praxis? # Welche neuen Perspektiven eröffnen digitale Tools zur Analyse und Interpretation von audiovisuellen Medien?

Lernziel	Ziel ist ein reflektierter, medienkulturwissenschaftlich differenzierter Umgang mit dem komplexen Problemfeld der Digitalisierung.
Vorgehen	Einführung und medienkulturhistorische sowie medienkulturtheoretische Orientierung in Vorlesungsform; die Auswahl der konkreten medienwissenschaftlichen Themenbereiche in Sachen Digitalisierung orientiert sich an den Interessen der Studierenden.
Literatur	[b]Becker, Jörg:[/b] Die Digitalisierung von Medien und Kultur. Wiesbaden: Springer 2013. [b]Hiebler, Heinz:[/b] Wissen im digitalen Zeitalter. Hagen: Fernuniversität 2008. [b]Hiebler, Heinz: [/b]Die Widerständigkeit des Medialen. Grenzgänge zwischen Aisthetischem und Diskursivem, Analogem und Digitalem. Hamburg: Avinus 2018. [b]Ramge, Thomas: [/b]Mensch und Maschine. Wie Künstliche Intelligenz und Roboter unser Leben verändern. Stuttgart: Reclam 2018.

[MUK E03] Grundlagen der Kommunikationsforschung: Methoden

LV-Nummer: 52-320	
LV-Name: Einführung in die empirische Kommunikationsforschung [MuK-E03] [MuK-E3] [SLM-WB]	
Dozent/in: Uwe Hasebrink	
Zeit/Ort: 2st., Di 10–12 Ü35 – 01002 ab 02.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird.
Kommentare/ Inhalte	Die Vorlesung führt in die Grundlagen der empirischen Kommunikationsforschung ein. Konkret geht es um wissenschaftstheoretische Grundlagen, den Forschungsprozess von der ersten Fragestellung über die Konzeption von Untersuchungen und ihre Umsetzung bis zu deren Auswertung, Interpretation und Präsentation. Vorgestellt werden die wichtigsten Datenerhebungsverfahren, vor allem Befragungen, Inhaltsanalysen und Beobachtungen. Weiter geht es um die Bildung von Stichproben und die Sicherstellung von Repräsentativität. Schließlich werden qualitative und quantitative Auswertungsverfahren sowie Basiselemente der Statistik behandelt.
Lernziel	Die Vorlesung soll einen Überblick über die methodischen Grundlagen der Kommunikationsforschung geben und somit die Voraussetzung für eine kritische Reflexion von Theorien und empirischen Forschungsergebnissen schaffen. Empirische Untersuchungen Anderer beurteilen und für die eigenen Ziele auswerten zu können sowie eigene Untersuchungen konzipieren und mit Forschungsinstituten abwickeln und daraus Schlussfolgerungen ziehen zu können, spielt in der Medienpraxis eine herausragende Rolle, es handelt sich um eine Kernqualifikation für viele Medienberufe.
Vorgehen	Die Vorlesung "Einführung in die Methoden der Kommunikationsforschung" wird in Koordination mit dem E3-Seminar "Methoden der Kommunikationsforschung" angeboten: Was in der Vorlesung im Überblick dargestellt wird, soll im Seminar und der dazugehörigen Übung am Beispiel einer eigenen empirischen Untersuchung vertieft werden. Die Vorlesung wird mit einer Klausur abgeschlossen.
Literatur	Brosius, Hans-Bernd/ Koschel, Friederike/ Haas, Alexander (2016): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. 7. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden.

Seminar mit Übung

LV-Nummer: 52-321
LV-Name: Methoden der Kommunikationsforschung [MUK-E03] [MuK-E3]
Dozent/in: Miriam Bartsch

Zeit/Ort: 2st., Do 10–12 Med.Zentr. ab 04.04.19; 2st., Übg. Do 12–14 Med.Zentr. ab 04.04.19	
Weitere Informationen	
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar wird in Koordination mit der Vorlesung "Einführung in die Methoden empirischer Kommunikationsforschung" und in Verbindung mit der gleich lautenden Übung angeboten. Während die Vorlesung einen Überblick über den empirischen Forschungsprozess bietet, dient das Seminar der konkreten Anwendung verschiedener Erhebungsmethoden, die in der Medien- und Kommunikationswissenschaft, aber auch in der Praxis der Medienforschung ihre Verwendung finden. Anhand konkreter Studien werden die gängigen Methoden der Befragung, der Inhaltsanalyse, der Beobachtung und des Experiments vorgestellt und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft. In der Übung finden sich Arbeitsgruppen zusammen, die anhand der Methodenkenntnisse aus dem Seminar und der Vorlesung selbst gewählte Fragestellungen in einer selbst entwickelten Studie untersuchen.
Lernziel	Dieses Seminar vermittelt Sachkenntnisse und Erfahrungen in der Durchführung eines eigenen empirischen Forschungsprojekts unter Verwendung verschiedener Erhebungs- und Auswertungsmethoden aus der Medien- und Kommunikationswissenschaft.
Vorgehen	Die Vorlesung "Einführung in die Methoden der Kommunikationsforschung" wird in Koordination mit dem E3-Seminar "Methoden der Kommunikationsforschung" angeboten: Was in der Vorlesung im Überblick dargestellt wird, soll im Seminar und der dazugehörigen Übung am Beispiel einer eigenen empirischen Untersuchung vertieft werden. Die Vorlesung wird mit einer Klausur abgeschlossen.
Literatur	Brosius, Hans-Bernd/ Koschel, Friederike/ Haas, Alexander (2016): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. 7. Auflage. Wiesbaden. Diekmann, Andreas (2007): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek. Flick, Uwe (2000): Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften. 5. Auflage. Reinbek. Rössler, Patrick (2010): Inhaltsanalyse. 2. Auflage. Konstanz. Scholl, Armin (2015): Die Befragung. Sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung. 3. Auflage. Konstanz.

LV-Nummer: 52-322	
LV-Name: Methoden der Kommunikationsforschung [MUK-E03] [MuK-E3]	
Dozent/in: Jessica Kunert	
Zeit/Ort: 2st., Mo 10–12 AP 1, 250 ab 08.04.19; 2st. Übg. Mo 12–14 AP 1, 250 ab 08.04.19	
Weitere Informationen	Die vorletzten 3 Sitzungen finden in einem computergestützten Seminarraum statt, der im Seminar bekannt gegeben wird.
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar wird in Koordination mit der Vorlesung "Einführung in die Methoden empirischer Kommunikationsforschung" und in Verbindung mit der gleich lautenden Übung angeboten. Während die Vorlesung einen Überblick über den empirischen Forschungsprozess bietet, dient das Seminar der konkreten Anwendung verschiedener Erhebungsmethoden, die in der Medien- und Kommunikationswissenschaft, aber auch in der Praxis der Medienforschung ihre Verwendung finden. Anhand konkreter Studien werden die gängigen Methoden der Befragung, der Inhaltsanalyse, der Beobachtung und des Experiments vorgestellt und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft. In der Übung finden sich Arbeitsgruppen zusammen, die anhand der Methodenkenntnisse aus dem Seminar und der Vorlesung selbst gewählte Fragestellungen in einer selbst entwickelten Studie untersuchen.
Lernziel	Dieses Seminar vermittelt Sachkenntnisse und Erfahrungen in der Durchführung eines eigenen empirischen Forschungsprojekts unter Verwendung verschiedener Erhebungs- und Auswertungsmethoden aus

	der Medien- und Kommunikationswissenschaft.
Vorgehen	Die Vorlesung "Einführung in die Methoden der Kommunikationsforschung" wird in Koordination mit dem E3-Seminar "Methoden der Kommunikationsforschung" angeboten: Was in der Vorlesung im Überblick dargestellt wird, soll im Seminar und der dazugehörigen Übung am Beispiel einer eigenen empirischen Untersuchung vertieft werden. Die Vorlesung wird mit einer Klausur abgeschlossen.
Literatur	Brosius, Hans-Bernd/ Koschel, Friederike/ Haas, Alexander (2016): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. 7. Auflage. Wiesbaden. Diekmann, Andreas (2007): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek. Flick, Uwe (2000): Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften. 5. Auflage. Reinbek. Rössler, Patrick (2010): Inhaltsanalyse. 2. Auflage. Konstanz. Scholl, Armin (2015): Die Befragung. Sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung. 3. Auflage. Konstanz.

LV-Nummer: 52-323	
LV-Name: Methoden der Kommunikationsforschung [MUK-E03] [MuK-E3]	
Dozent/in: Hermann-Dieter Schröder	
Zeit/Ort: 2st., Fr 12–14 HBI, Seminarraum 3.OG ab 05.04.19; 2st., Übg. Fr 14–16 Uhr HBI, Seminarraum 3.OG ab 05.04.19	
Weitere Informationen	Die vorletzten 3 Sitzungen finden in einem computergestützten Seminarraum statt, der im Seminar bekannt gegeben wird.
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar wird in Koordination mit der Vorlesung "Einführung in die Methoden empirischer Kommunikationsforschung" und in Verbindung mit der gleich lautenden Übung angeboten. Während die Vorlesung einen Überblick über den empirischen Forschungsprozess bietet, dient das Seminar der konkreten Anwendung verschiedener Erhebungsmethoden, die in der Medien- und Kommunikationswissenschaft, aber auch in der Praxis der Medienforschung ihre Verwendung finden. Anhand konkreter Studien werden die gängigen Methoden der Befragung, der Inhaltsanalyse, der Beobachtung und des Experiments vorgestellt und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft. In der Übung finden sich Arbeitsgruppen zusammen, die anhand der Methodenkenntnisse aus dem Seminar und der Vorlesung selbst gewählte Fragestellungen in einer selbst entwickelten Studie untersuchen.
Lernziel	Dieses Seminar vermittelt Sachkenntnisse und Erfahrungen in der Durchführung eines eigenen empirischen Forschungsprojekts unter Verwendung verschiedener Erhebungs- und Auswertungsmethoden aus der Medien- und Kommunikationswissenschaft.
Vorgehen	Die Vorlesung "Einführung in die Methoden der Kommunikationsforschung" wird in Koordination mit dem E3-Seminar "Methoden der Kommunikationsforschung" angeboten: Was in der Vorlesung im Überblick dargestellt wird, soll im Seminar und der dazugehörigen Übung am Beispiel einer eigenen empirischen Untersuchung vertieft werden. Die Vorlesung wird mit einer Klausur abgeschlossen.
Literatur	Brosius, Hans-Bernd/ Koschel, Friederike/ Haas, Alexander (2016): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. 7. Auflage. Wiesbaden. Diekmann, Andreas (2007): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek. Flick, Uwe (2000): Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften. 5. Auflage. Reinbek. Rössler, Patrick (2010): Inhaltsanalyse. 2. Auflage. Konstanz. Scholl, Armin (2015): Die Befragung. Sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung. 3. Auflage. Konstanz.

[MUK A01] Propädeutikum: Geschichte, Theorie und Analyse

LV-Nummer: 52-330	
LV-Name: Meilensteine der Filmgeschichte [MuK-A01GAT] [MuK-A2] [SLM-WB] [DSL-A-DSL]	
Dozent/in: Judith Ellenbürger	
Zeit/Ort: 2st., Mi 10-12 Ü35 - 00002 ab 03.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird. Es handelt sich um eine Lehrveranstaltung, die für den BA-Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft konzipiert ist. Studierende des Unterrichtsfachs Deutsch (Lehramt) können diese Veranstaltung nicht belegen. Anmeldungen müssen daher leider zurückgewiesen werden.
Kommentare/ Inhalte	Der französische Filmkritiker und -theoretiker André Bazin hat in den 1950er Jahren einen Aufsatz mit dem Titel "Die Entwicklung der Filmsprache" veröffentlicht, in dem er unter anderem die These verfolgt, dass es beim Übergang vom Stumm- zum Tonfilm weniger die technische Revolution war, die ein neues Kino hervorgebracht hat, sondern dass es vielmehr eine Frage von Filmstil, Filmästhetik und Filmpolitik ist, wie Filmsprache sich entwickelt. Ohne dieser These bis ins Detail zu folgen, möchte sich die Vorlesung den Gedanken zum Grundprinzip machen und Filmgeschichte anhand von existierenden Stilen, Epochen und Strömungen beschreiben. Dazu nimmt sie jede Woche einen anderen wegweisenden Film als Beispiel für eine (neue) Richtung im Kinogeschehen in den Fokus. Fragen, die uns jede Sitzung beschäftigen werden, betreffen den historischen und kulturellen Kontext sowie die Produktionsgeschichte, die narrativen und ästhetischen Innovationen, den Einfluss auf oder die Wechselwirkung mit anderen Filmen und die Bedeutung für die Filmgeschichte. Auf dem Plan stehen D.W. Griffith's "The Birth of a Nation" (1915), F.W. Murnaus "Der letzte Mann" (1924), Dziga Vertovs "Der Mann mit der Kamera" (1929), Charlie Chaplins "Modern Times" (1936), Jean Renoirs "La règle du jeu" (1939), Orson Welles' "Citizen Kane" (1941), Vittorio de Sicas "Ladri di biciclette" (1948), Akira Kurosawas "Rashomon" (1950), Francois Truffauts "Jules et Jim" (1962), Werner Herzogs "Aguirre, der Zorn Gottes" (1972), Peter Greenaways "The Draughtsman's Contract" (1982), Pedro Almodovars "Todo sobre mi madre" (1999) und Wong Kar-Wais "In the Mood for Love" (2000). Die Liste ist noch nicht endgültig.

Seminar oder Vorlesung (Theorie)

LV-Nummer: 52-330	
LV-Name: Meilensteine der Filmgeschichte [MuK-A01GAT] [MuK-A2] [SLM-WB] [DSL-A-DSL]	
Dozent/in: Judith Ellenbürger	
Zeit/Ort: 2st., Mi 10-12 Ü35 - 00002 ab 03.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird. Es handelt sich um eine Lehrveranstaltung, die für den BA-Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft konzipiert ist. Studierende des Unterrichtsfachs Deutsch (Lehramt) können diese Veranstaltung nicht belegen. Anmeldungen müssen daher leider zurückgewiesen werden.
Kommentare/ Inhalte	Der französische Filmkritiker und -theoretiker André Bazin hat in den 1950er Jahren einen Aufsatz mit dem Titel "Die Entwicklung der Filmsprache" veröffentlicht, in dem er unter anderem die These verfolgt, dass es beim Übergang vom Stumm- zum Tonfilm weniger die technische Revolution war, die ein neues Kino hervorgebracht hat, sondern dass es vielmehr eine Frage von Filmstil, Filmästhetik und Filmpolitik ist, wie Filmsprache sich entwickelt. Ohne dieser These bis ins Detail zu folgen,

	<p>möchte sich die Vorlesung den Gedanken zum Grundprinzip machen und Filmgeschichte anhand von existierenden Stilen, Epochen und Strömungen beschreiben. Dazu nimmt sie jede Woche einen anderen wegweisenden Film als Beispiel für eine (neue) Richtung im Kinogeschehen in den Fokus. Fragen, die uns jede Sitzung beschäftigen werden, betreffen den historischen und kulturellen Kontext sowie die Produktionsgeschichte, die narrativen und ästhetischen Innovationen, den Einfluss auf oder die Wechselwirkung mit anderen Filmen und die Bedeutung für die Filmgeschichte. Auf dem Plan stehen D.W. Griffith's "The Birth of a Nation" (1915), F.W. Murnaus "Der letzte Mann" (1924), Dziga Vertovs "Der Mann mit der Kamera" (1929), Charlie Chaplins "Modern Times" (1936), Jean Renoirs "La règle du jeu" (1939), Orson Welles' "Citizen Kane" (1941), Vittorio de Sicas "Ladri di biciclette" (1948), Akira Kurosawas "Rashomon" (1950), Francois Truffauts "Jules et Jim" (1962), Werner Herzogs "Aguirre, der Zorn Gottes" (1972), Peter Greenaways "The Draughtsman's Contract" (1982), Pedro Almodovars "Todo sobre mi madre" (1999) und Wong Kar-Wais "In the Mood for Love" (2000). Die Liste ist noch nicht endgültig.</p>
--	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

LV-Nummer: 52-332	
LV-Name: Methoden der Online-Forschung: Zwischen Ethnographie und Textanalyse [MuK-A01T] [MuK-A02] [MuK-A1] [MuK-A3] [MuK-WB] [DSL/DE-A-LD]	
Dozent/in: Florian Busch	
Zeit/Ort: 2st., Mo 12–14 Ü35 – 02018 ab 01.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird. Es handelt sich um eine Lehrveranstaltung, die für den BA-Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft konzipiert ist. Studierende des Unterrichtsfachs Deutsch (Lehramt) können diese Veranstaltung nicht belegen. Anmeldungen müssen daher leider zurückgewiesen werden.
Kommentare/ Inhalte	Im Seminar beschäftigen wir uns mit den vielfältigen Methoden, die der linguistischen und medienwissenschaftlichen Erforschung von Online-Kommunikation dienen. Wir lernen computergestützte Verfahren der Datenerhebung und -auswertung kennen, quantitative und qualitative Zugänge zu sprachlicher Variation und Interaktion sowie Verfahren der ergänzenden ethnographischen Erfassung digitaler Kommunikationspraktiken. Die verschiedenen methodischen Perspektiven sollen einerseits durch Anwendungsbeispiele aus der deutsch- und englischsprachigen Fachliteratur zu ausgewählten Phänomenen digitaler Sprache illustriert werden und andererseits durch eigene Gruppenprojekte der Teilnehmer/innen eingeübt und präsentiert werden. Idealerweise ist es den Teilnehmer/innen möglich, am eigenen Laptop zu arbeiten. Leistungsanforderungen: regelmäßige und aktive Teilnahme (inkl. Präsentation eines Gruppenprojekts), regelmäßige Lektüre teils englischsprachiger Texte, Hausarbeit (10 bis 15 Seiten)

LV-Nummer: 52-333	
LV-Name: Genre & Gender: Erzählmuster, Figurentypen und Inszenierung im populären Film [MuK-A01T] [MuK-A02] [MuK-A1] [MuK-WB]	
Dozent/in: Julia Schumacher	
Zeit/Ort: 2st., Mo 10–12 Ü35 – 02036 ab 01.04.19; 2st., Übg. Mi 14–16 MedZentr.Kino ab 03.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird.
Kommentare/ Inhalte	Die Kategorien Genre und Gender eint, dass sie intuitives Wissen organisieren: Genrebezeichnungen dienen der Verständigung zwischen Produktions- und Rezeptionsebene. Wenn z. B. ein Kriminalfilm angekündigt wird, erwarten wir, dass er von einem Verbrechen handeln

	<p>wird, während die romantische Komödie eine Geschichte vom Suchen und Finden der großen Lieben verspricht. Gender bezeichnet die soziale Geschlechtsidentität, im Unterschied zur biologischen Bestimmung des Geschlechts (sex), für die in der westlichen Kultur eine binär strukturierte Vorstellung dominiert – entweder Mann oder Frau. Diese Zuordnung bildet das Zentrum in einem Netz weiterer Vorstellungen, die Annahmen über die Eigenschaften der Geschlechter, die Verteilung von gesellschaftlichen Rollen und ihre Wertigkeit in einer Kultur bestimmen – kurz: wie Männer und Frauen ‚sind‘ und wie sie sich verhalten sollten, aber eben auch, welche Art von Geschichten wir über sie erzählen und welchen kulturellen Wert (‚ernsthaft‘ vs. ‚trivial‘) wir diesen zuschreiben. Wir können daher auch die Hauptfiguren der oben genannten Genres bereits voraussehen: im ersten Falle ist der Protagonist wahrscheinlich der Ermittler, ein Mann, bereits etwas desillusioniert vom Leben, aber dennoch motiviert, seine gesellschaftliche Aufgabe zu erfüllen; im zweiten Fall dürfen wir eine optimistische junge Frau erwarten, die einen solchen Mann den Sinn des privaten Glückes lehrt. Oder nicht? Was wir genauer unter Genre und Gender verstehen, ist abhängig von Konventionen und hat sich somit im Laufe der Geschichte als veränderlich erwiesen. In jüngerer Zeit wird häufiger ein Wandel in der Konzeption von Figuren diagnostiziert: starke Frauen, schwarze Superhelden oder queere Protagonst*innen scheinen den Mainstream zu erobern. Inwieweit diese Annahme zutrifft, welche Muster der Erzählung und Darstellung sich also verändert haben und welche sich als stabil erweisen, werden wir im Seminar untersuchen.</p>
Lernziel	<p>Das Seminar vermittelt grundlegende theoretische Ansätze für die Analyse von Spielfilmen und vergleichbaren populären Medienangeboten. Im Schwerpunkt ergründen wir den Zusammenhang zwischen Erzählmustern, Inszenierungsstrategien und generischen Figurentypen. Dafür beschäftigen wir uns sowohl mit zentralen Texten der Genretheorie (z. B. Rick Altman, Jörg Schweinitz, Linda Williams) als auch mit ausgewählten Beiträgen der Gender Studies und ihrer Grundlagen, die sich für die Analyse von Filmen und Figuren nutzbar machen lassen (z. B. Judith Butler, Michel Foucault).</p>
Vorgehen	<p>Während des Seminars erarbeiten wir uns gemeinsam theoretische Primärtexte und erörtern die vorgestellten Ansätze an unterschiedlichen Fallbeispielen. Damit wir auf eine gemeinsame Grundlage zurückgreifen können, wird das Seminar durch ein obligatorisches Filmprogramm ergänzt, das typische Vertreter, aber auch interessante Ausnahmen zu unterschiedlichen Genres vorstellt. Neben der theoretischen Basis, vermittelt das Seminar somit auch einen Überblick zur Genre/Filmgeschichte – vom Melodrama, dem Musical und dem Western, über die Screwball Comedy (z. B. The Philadelphia Story), den Film Noir (z. B. Gilda), Horror- und Science-Fiction (z. B. Alien), bis hin zu jüngere Trends, wie dem dystopischen Teenagerfilm (z. B. The Hunger Games). Im Fokus jeder Sitzung steht ein Genre. Anfangs konzentrieren wir uns in der Semindiskussion auf die theoretischen Grundlagen und erproben anhand von Klassikern des Hollywoodkinos, diese für die Analyse zu adaptieren; wir klären zentrale Begriffe (z. B. ‚Subgenre‘, ‚Hybridgenre‘ usw.) und entwickeln gemeinsam eine Heuristik, die uns für die Erörterung weiterer Genres als Orientierung dienen soll. Beginnend mit der 5. Sitzung wird die Semindiskussion um Referate erweitert (max. 20 Min., 30 Min. bei Gruppenreferaten von max. 2. Pers.). Diese sollen jeweils ein spezifisches Genre (z. B. Gangsterfilm, Coming-of-Age-Drama oder Romantic Comedy) vorstellen und einen theoretischen Ansatz dazu anhand eines konkreten Beispiels veranschaulichen. Dabei untersuchen wir auch, wie sich in der Figurenkonzeption die Kategorien Genre und Gender mit weiteren wie Klasse/Sozialschicht, Ethnizität/Hautfarbe, Religion und sexuellem Begehren verknüpfen. Neben der Erörterung von Theorie und Beispielen werden uns in diesem Seminar auch grundlegende</p>

	<p>Fragen des wissenschaftlichen Arbeitens beschäftigen: was macht eine gute Forschungsfrage aus? Welche Methode eignet sich zu ihrer Beantwortung? Welche Voraussetzungen beinhalten Arbeitshypothesen? Mit solchen und weiteren Fragen beschäftigen wir uns kontinuierlich, fokussiert aber vor allem zur Vorbereitung von Hausarbeiten im letzten Abschnitt des Seminars. Zur Unterstützung der Erarbeitung von Theorietexten und Filmbeispielen werden jeweils Leitfragen zur Verfügung gestellt und die Ergebnisse unserer Diskussion in Schaubildern zusammengefasst. Alle Unterlagen sind rechtzeitig auf Agora zu finden. Die Veranstaltungssprache ist Deutsch. Die Bereitschaft, auch englische Texte zu lesen, wird vorausgesetzt.</p>
--	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Seminar oder Vorlesung (Analyse)

LV-Nummer: 52-330	
LV-Name: Meilensteine der Filmgeschichte [MuK-A01GAT] [MuK-A2] [SLM-WB] [DSL-A-DSL]	
Dozent/in: Judith Ellenbürger	
Zeit/Ort: 2st., Mi 10–12 Ü35 – 00002 ab 03.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird. Es handelt sich um eine Lehrveranstaltung, die für den BA-Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft konzipiert ist. Studierende des Unterrichtsfachs Deutsch (Lehramt) können diese Veranstaltung nicht belegen. Anmeldungen müssen daher leider zurückgewiesen werden.
Kommentare/ Inhalte	Der französische Filmkritiker und -theoretiker André Bazin hat in den 1950er Jahren einen Aufsatz mit dem Titel "Die Entwicklung der Filmsprache" veröffentlicht, in dem er unter anderem die These verfolgt, dass es beim Übergang vom Stumm- zum Tonfilm weniger die technische Revolution war, die ein neues Kino hervorgebracht hat, sondern dass es vielmehr eine Frage von Filmstil, Filmästhetik und Filmpolitik ist, wie Filmsprache sich entwickelt. Ohne dieser These bis ins Detail zu folgen, möchte sich die Vorlesung den Gedanken zum Grundprinzip machen und Filmgeschichte anhand von existierenden Stilen, Epochen und Strömungen beschreiben. Dazu nimmt sie jede Woche einen anderen wegweisenden Film als Beispiel für eine (neue) Richtung im Kinogeschehen in den Fokus. Fragen, die uns jede Sitzung beschäftigen werden, betreffen den historischen und kulturellen Kontext sowie die Produktionsgeschichte, die narrativen und ästhetischen Innovationen, den Einfluss auf oder die Wechselwirkung mit anderen Filmen und die Bedeutung für die Filmgeschichte. Auf dem Plan stehen D.W. Griffith's "The Birth of a Nation" (1915), F.W. Murnaus "Der letzte Mann" (1924), Dziga Vertovs "Der Mann mit der Kamera" (1929), Charlie Chaplins "Modern Times" (1936), Jean Renoirs "La règle du jeu" (1939), Orson Welles' "Citizen Kane" (1941), Vittorio de Sicas "Ladri di biciclette" (1948), Akira Kurosawas "Rashomon" (1950), Francois Truffauts "Jules et Jim" (1962), Werner Herzogs "Aguirre, der Zorn Gottes" (1972), Peter Greenaways "The Draughtsman's Contract" (1982), Pedro Almodóvars "Todo sobre mi madre" (1999) und Wong Kar-Wais "In the Mood for Love" (2000). Die Liste ist noch nicht endgültig.

LV-Nummer: 52-331	
LV-Name: Minderheiten im Film [MuK-A01A] [MuK-A02] [MuK-A1] [MuK-WB] [DSL-A-DSL]	
Dozent/in: Iris Westermann	
Zeit/Ort: 2st., Blocktermine, jew. Do 14:30–19:00 Ü35 – 02036 am 11.04., 06.06., 04.07.19; 2st., Blocktermine, jew. Fr 12:30–17:00 Ü35 – 02036 am 12.04., 07.06., 05.07.19; 2st., Übg. Di 18–20 ab 16.04.19 Med.Zentr.Kino	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich

	belegt wird. Es handelt sich um eine Lehrveranstaltung, die für den BA-Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft konzipiert ist. Studierende des Unterrichtsfachs Deutsch (Lehramt) können diese Veranstaltung nicht belegen. Anmeldungen müssen daher leider zurückgewiesen werden.
Kommentare/ Inhalte	Spielfilme und besonders populäre Kinofilme greifen häufig gesellschaftlich und sozialpsychologisch relevante Themen auf – die nicht selten durchaus kontrovers diskutiert werden. Ausgehend von der immer weiter voranschreitenden Diversität in unserer Gesellschaft wollen wir in diesem Seminar die diversen Effekte der Vielfalt betrachten, von den positiven Aspekten bis zu den negativen Punkten wie Ausgrenzung oder Diskriminierung. In den Fokus rückt dabei die Frage inwieweit die Medien ihren Anteil hieran haben und wie sie die breit gefächerte Gesellschaft abbilden. Als Teil der Mediennutzung fokussieren wir uns hierbei auf Spielfilme, da sie leicht zu rezipieren sind und vordergründig nicht der Meinungsbildung dienen, sondern eher der Unterhaltung mit Escapismusfaktor. Anders ist es beispielsweise bei Zeitungsartikeln, die mit Hintergrundinformationen und Fakten zur individuellen Meinungsbildung beitragen wollen und sollen. Doch wird der Rezipient nicht genau in diesem Augenblick beeinflusst, wenn er damit nicht rechnet und sich nicht bewusst darauf konzentriert? Die unterschiedliche Inszenierung und Charakterisierung von Filmfiguren, die einer Minorität angehören, verfügt somit über ein großes Beeinflussungspotenzial der Meinung jedes Zuschauers. Wie können die Rezipienten die Figuren im Film wahrnehmen und daraus resultierend ihre Meinungen bezüglich Randgruppen, Minoritäten oder einfach "ungewöhnlichen" Menschen ändern? Ein Merkmal von Minderheiten ist ihr Unterschied zum Rest der Bevölkerung. Anhand ausgesuchter exemplarischer Spielfilme wollen wir gemeinsam erarbeiten inwiefern der Film diese gesellschaftlichen Unterschiede manifestiert oder ein Beitrag zur Inklusion oder Integration leisten kann.
Lernziel	Dieses Blockseminar vermittelt den TeilnehmerInnen fundierte Kenntnisse in der Film- und Figurenanalyse, bzw. baut diese weiter aus. Durch die Analyse von Figuren, die durchaus auch klischeehaft sein können, wird die Fähigkeit erlangt, Inszenierungsmuster zu erkennen und deren Funktion im Figurenensemble und für die Diegese zu verstehen und zu analysieren.
Vorgehen	Das Seminar ist als Blockseminar konzipiert. In den jeweiligen Blöcken (donnerstags und freitags, 3 Doppeltermine insgesamt während des Semesters) steht eine bestimmte Minderheit und deren Darstellung im Film im Mittelpunkt. Anhand von Referaten oder gemeinsamer Textarbeit nähern wir uns dem Thema Minderheiten und analysieren anhand der gesichteten Filme deren Darstellung und die damit verknüpften Rollenmuster der entsprechenden Figuren. Die Kenntnis der entsprechenden Filme wird vorausgesetzt. Die Filme werden jeweils an dem Sichttermin dienstags im Medienzentrum gezeigt. Im ersten Block wird es zusätzlich eine Einführung in die Film und Figurenanalyse geben. Ein Großteil der Seminarorganisation wird über die [b]Lehrplattform AGORA [/b]stattfinden. Ein entsprechender Raum zum Seminar wird unter dem Titel [b]"Minderheiten im Film"[/b] eingerichtet. Die Teilnahme ist mit dem Passwort "Film" ab 15.2. möglich. Das Seminar findet in deutscher Sprache statt.
Literatur	

[MUK A02] Geschichte, Theorie und Analyse der Medien

LV-Nummer: 52-335
LV-Name: Fernsehkrimi [MuK-A02] [MuK-A01GAT] [MuK-A1] [MuK-WB]
Dozent/in: Joan Kristin Bleicher

Zeit/Ort: 2st., Mo 14–16 Ü35 – 02036 ab 01.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird.
Kommentare/ Inhalte	Deutsche Fernsehsendeanstalten nutzen im Fiktionsbereich vor allem Kriminalfilme und –serien, um ihre Quoten zu steigern. Trotz der scheinbar immer gleichen Handlungsstruktur von Straftat, Suche nach dem Schuldigen und Bestrafung des Schuldigen ist die Faszination des Genres nicht nur im Fernsehen, sondern auch in der Literatur und im Kino scheinbar ungebrochen. Der Fernsehkrimi wurde von Medienwissenschaftler*innen bereits als Gesellschaftsroman beschrieben, was seine Funktion als Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen zu fungieren, illustriert. Diese Spiegelfunktion basiert u.a. auf der Verwendung verschiedener literarischer und filmischer Realismuskonzepte, die bei der Analyse der Fernsehkrimis im Seminar berücksichtigt werden sollen. Weitere Analyseschwerpunkt bilden Figurenensemble, Handlungsstrukturen und Dramaturgie. Das Seminar soll auf Basis bisheriger historischer Entwicklungen einen Überblick über aktuelle Tendenzen des Fernsehkrimis geben. Dabei werden Genrehybridisierungen ebenso thematisiert wie Formen regionaler Krimierzählungen. Erwartet werden Grundkenntnisse in den Methoden der Fernsehanalyse, die die Grundlage der Interpretation der Sendungsbeispiele bilden.
Lernziel	Kenntnisse historischer und aktueller Fernsehentwicklungen, der Genrekonventionen und spezifischen Dramaturgie des Fernsehkrimis.
Vorgehen	Das Seminar setzt sich aus Referaten und Diskussionen der Seminarsteilnehmer*innen zusammen. Es wird eine Kenntnis der jeweils vorgestellten Fernsehfilme und Serien vorausgesetzt.
Literatur	Blanchet, Robert; Köhler, Kristina; Smid, Tereza; Zutavern, Julia (Hrsg.) (2010): Serielle Formen. Von den frühen Film-Serials zu aktuellen Quality-TV und Online Serien. Schüren Verlag Marburg. Brück, Ingrid/Guder, Andrea/Viehoff, Reinhold/Wehn, Karin (2003): Der Deutsche Fernsehkrimi. Eine Programm- und Produktionsgeschichte von den Anfängen bis heute. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler Verlag, S. 2-14. Eisenhauer, Bertram (1998): Tatort Deutschland. Sozialgeschichte und Mentalitäten im Spiegel des Kriminalfilms. In: Cippitelli, Claudia/Schwanebeck, Axel (Hg.) (1998): Das Mord(s)programm. Krimi und Action im deutschen Fernsehen. Frankfurt/Main: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, S. 63-87. Hickethier, Knut (2005): Filmgenres. Kriminalfilm. Stuttgart: Reclam, S. 11-41. Hißnauer, Christian; Scherer, Stefan; Stockinger, Claudia (2014): Föderalismus in Serie. Die Einheit der ARD-Reihe Tatort im historischen Verlauf. Paderborn. Wilhelm Fink Verlag. Hißnauer, Christian; Scherer, Stefan; Stockinger, Claudia (Hrsg.) (2014): Zwischen Serie und Werk. Fernseh- und Gesellschaftsgeschichte im "Tatort". Bielefeld: Transcript – Verlag für Kommunikation, Kultur und soziale Praxis. Holzmann, Gabriela (2005): Von Morden und Medien. Wie neue Medien ein altes Genre immer wieder neu erfinden. In: Vogt, Jochen: MedienMorde. Krimis intermedial. München: Wilhelm Fink Verlag, S. 13-32. Jaramillo, Deborah L. (2002): The Family Racket: AOL Time Warner, HBO, the Sopranos and the Construction of a Quality Brand. In: Journal of Communication Inquiry. 26:1 Januar 2002. S. 59-75. Keil, Christopher; Gärtner, Barbara; Riehl, Katharina; Wiegand, Ralf; Hordych, Harald (2010): 40 Jahre "Tatort" – Eine Chronik der deutschen Gesellschaft. In: Süddeutsche Zeitung 275 (27./28. November 2010): S. 22, 23 (Medien) Kelleter, Frank (Hrsg.) (2012): Populäre Serialität: Narration - Evolution - Distinktion. Zum seriellen Erzählen seit dem 19. Jahrhundert. Transcript Verlag, Bielefeld. Lange, Frauke (1997): Untersuchung zur Dramaturgie von Krimiserien. Am Beispiel des Zweiten Deutschen Fernsehens. Alfeld: Coppi-Verlag, S.7-20. Mielke, Christine (2006): Zyklisch-serielle Narration. Erzähltes Erzählen von 1001 Nacht bis zur TV-Serie. Berlin.

	Viehoff, Reinhold (2005): Der Krimi im Fernsehen. Überlegungen zur Genre- und Programmgeschichte. In: Vogt, Jochen: MedienMorde. Krimis intermedial. München: Wilhelm Fink Verlag, S. 89-110. Viehoff, Reinhold (1999): Vom Tatort und dem Ort der Tat oder: Cogito, ergo – "Krimi"?. In: von Gottberg, Joachim/ Mikos, Lothar/ Wiedemann, Dieter: Mattscheibe oder Bildschirm. Ästhetik des Fernsehens. Berlin: Vistas, S. 253-263. Vogt, Jochen (2005): Tatort – Der wahre Gesellschaftsroman. Eine Projektskizze. In: Vogt, Jochen: MedienMorde. Krimis intermedial. München: Wilhelm Fink Verlag, S.111-129.
--	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

LV-Nummer: 52-336	
LV-Name: Mediale Serialität [MuK-A02] [MuK-A01GAT] [MuK-A2] [MuK-A1] [MuK-WB] [DSL-A-DSL]	
Dozent/in: Thomas Klein	
Zeit/Ort: 2st., Do 12–14 Ü35 – 01050 ab 04.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird. Es handelt sich um eine Lehrveranstaltung, die für den BA-Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft konzipiert ist. Studierende des Unterrichtsfachs Deutsch (Lehramt) können diese Veranstaltung nicht belegen. Anmeldungen müssen daher leider zurückgewiesen werden.
Kommentare/ Inhalte	Es ist nicht ganz zehn Jahre her, als Stimmen laut wurden, der große Hype des seriellen Erzählens sei vielleicht schon vorüber. Die ersten Produktionen von HBO ("The Sopranos", "Six Feet Under") schickten sich an, Geschichte zu werden. Es schien, als ginge die Qualität des Quality TV wieder zurück. Doch weit gefehlt. In vieler Hinsicht ging es erst richtig los. HBO schrieb ab 2011 mit "Game of Thrones" abermals Seriengeschichte. Und schließlich begannen die Streaming-Anbieter mitzumischen. Doch nicht nur das Fernsehen und seine Remediatisierungen im Internet ritten und reiten weiter auf der Erfolgswelle des Seriellen. Auch im Kino wurde und wird fleißig seriell produziert. "Harry Potter" war noch nicht der Schlusspunkt. Die Literatur, wo die Ursprünge des modernen populären seriellen Erzählens zu finden sind, blieb auf Augenhöhe. Der Comic war im Zentrum schon immer seriell. Seine Sternstunde kam, als er sich mit Marvel und DC seriell und transmedial zu verzweigen begann. Und dann gibt es ja auch noch die digitalen seriellen Welten, ob im Game-Bereich oder auf YouTube. Für die Medienwissenschaft bietet sich also weiter Futter zum Analysieren, Theoretisieren und Verstehen, was da passiert in den unendlichen Weiten des seriellen Erzählens. Das Seminar will hierzu einen Überblick und Einblick verschaffen.
Lernziel	[list] [*]Grundständiges Wissen zu Serialität und seriellem Erzählen [*]Serialität als medienübergreifendes Phänomen verstehen lernen [*]Serialität im Medienwandel verorten können [*]Kenntnisse zur Geschichte, Analyse und Theorie serieller Formen [*]Serialität zu anderen Erzählverfahren in Bezug setzen lernen [/list]
Vorgehen	[list] [*]Gemeinsame Lektüre von theoretischen Schlüsseltexten zu Serialität [*]Impulsreferate zu Schlüsselkonzepten und -begriffen [*]Interaktive Arbeit in Kleingruppen [*]Fokus auf Fernsehen, Internet und Film [*]Schwerpunkt auf deutschen und europäischen Serienproduktionen [*]Einladung von Experten zu bestimmten Bereichen von Serialität (z.B. Games) [*]Schreiben einer Kritik zu einer aktuellen TV-Serie [/list]
Literatur	[b]Zur Einführung[/b]: Schleich, Markus / Nesselhauf, Jonas (2016): Fernsehserien: Geschichte, Theorie, Narration. Tübingen: A. Francke Verlag.

[MUK A03/1] Praxismodul Medienwissenschaft

LV-Nummer: 52-337

LV-Name: Dialoge schreiben als Aspekt des Drehbuchschreibens [MuK-A03/1] [MuK-A4/1] [MuK-WB]	
Dozent/in: Anna Janikow; Esther Kaufmann	
Zeit/Ort: 2st., Blocktermine, Fr 10:15–13:15 Med.Zentr. am 05.04.19 und Fr 10–17 Med.Zentr. am 03.05., 24.05., 31.05.19;	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird.
Kommentare/ Inhalte	Der Dialog ist das Hauptelement eines jeden Drehbuchs. Hier findet die Aktion zwischen den handelnden Figuren statt, hier entsteht Konflikt, hier wird die Handlung vorangetrieben. Die Sprache der handelnden Figuren spielt eine entscheidende Rolle um einen dramaturgisch hochwertigen Spannungsbogen aufzubauen. Sie ist das Vehikel, auf dem die Dramaturgie transportiert wird. Originell geschriebene Passagen prägen sich in das kollektive Kulturgedächtnis ein. So gilt das Schreiben von Dialogen unter Autoren als Königsdisziplin. Doch hängt diese Fertigkeit keinesfalls lediglich vom jeweiligen schriftstellerischen Talent der Schreibenden ab. Beim Dialoge schreiben gibt es konkrete Methoden und Fingerübungen, mit welchen diese Fertigkeit erlernt und geschärft werden kann. In unserem Praxisseminar nehmen wir uns dieser Techniken an. Wir erörtern anhand von ausgesuchten Beispielen, woran es liegt, dass einige Dialoge uns bewegen und sich einprägen, während andere als überflüssig oder künstlich empfunden werden. Zudem werden eigene Dialoge erstellt und diskutiert. Zur Übung: In der zum Seminar dazu gehörigen Übung sollen die Inhalte aus dem Seminar anhand von Beispielen erörtert werden. zudem werden in Gruppenübungen Techniken des Dialog-Schreibens ausprobiert und spielerisch geübt.
Literatur	Verwendete Literatur: "Schau mir in die Augen, Kleines": Die Kunst der Dialoggestaltung, Oliver Schütte, 2010. Auszüge aus: Rette die Katze! Das ultimative Buch übers Drehbuchschreiben, Blake Snyder, 2015."

[MUK A03/2] Praxismodul Kommunikationswissenschaft

LV-Nummer: 52-338	
LV-Name: Journalismus für Kinder [MuK-A03/2] [MuK-A4/2] [MuK-WB]	
Dozent/in: N.N.	
Zeit/Ort: 2st., Blocktermine, Fr 10–18. am 05.04., 26.04. und 24.05., AP 1, Rm. 122; einmalig Mi 10–12 Zeitverlag, Speersort 1 am 10.04.19; 2st., Übg. Mi 14–16 Med.Zentr. ab 10.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird. Seminarleitung: Dipl.-Journ. Inge Kutter, Chefredakteurin ZEIT LEO Das Seminar findet an drei Blockterminen jeweils von 10 bis 18 Uhr statt, hinzu kommt ein Redaktionsbesuch. Freitag, 5. April Mittwoch, 10. April: 10 – 12 h Redaktionsbesuch Freitag, 26. April Freitag, 24. Mai Begleitend findet ein Tutorium im Umfang von 28 SWS statt
Kommentare/ Inhalte	Kinder sind die Entscheider von morgen. Deshalb bemühen sich viele Medienhäuser schon heute um sie, um bei ihnen das Interesse für Journalismus zu wecken. Wie erreicht man diese Zielgruppe? Und wie macht man Qualitätsjournalismus für Kinder? Zu diesen Fragen gibt die Chefredakteurin von ZEIT LEO, dem Kindermagazin der ZEIT, Einblicke in ihre praktische Arbeit. Unter ihrer Anleitung analysieren die Studierenden die bekanntesten aktuellen Kindermedien, befassen sich mit der Themenauswahl von Bibis Beauty Palace bis Brexit, führen Interviews und schreiben Texte. Zudem besuchen sie die Redaktion von ZEIT LEO.
Lernziel	Die Studierenden erlernen journalistische Grundlagen und passgenaue Zielgruppenansprache.

[MUK V01] Medien und Kultur

LV-Nummer: 52-350	
LV-Name: Medien und Erinnerung - ein Doppelleben [MuK-V01] [MuK-V03] [MuK-V1] [SLM-WB] [DSL-V-NdL]	
Dozent/in: Thomas Weber	
Zeit/Ort: 2st., Di 16–18 Ü35 – 01003 ab 02.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird. Es handelt sich um eine Lehrveranstaltung, die für den BA-Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft konzipiert ist. Studierende des Unterrichtsfachs Deutsch (Lehramt) können diese Veranstaltung nicht belegen. Anmeldungen müssen daher leider zurückgewiesen werden.
Kommentare/ Inhalte	Die Vorlesung gibt einen Überblick über zentrale Aspekte des komplexen Zusammenhangs von Medien und Erinnerung und wird anhand ausgewählter Beispiele in die Analyse von neueren Erinnerungskulturen einführen. Nicht nur die NS-Zeit, der Zweite Weltkrieg oder der Holocaust werden als historische Themen von Medien aufgegriffen und bearbeitet, sondern immer wieder auch individuelle Erinnerungen (traumatische, gestörte, prekarierte Formen der Erinnerung) oder kollektive Formen der Erinnerung an populärkulturelle Ereignisse (Musik, Medienereignisse usw.). Die Vorlesung wird drei Schwerpunkte setzen: 1. Der erste Teil befasst sich mit der Dekonstruktion von Begriffen und Vorstellungen, mit denen Erinnerung und Gedächtnis be- und umschrieben werden und die meist auf Medien als Metaphern basieren. 2. Der zweite Teil führt ein in zentrale geistes- und kulturwissenschaftliche Theorien des kollektiven Gedächtnisses. 3. Der dritte Teil wird sich mit der Organisation und der Darstellung von Erinnerung durch und in Medien beschäftigen. Dabei werden vor allem neuere mediale Formen beobachtet (neben Fernsehsendungen und Kinofilmen auch Romane, Graphic Novels, WebSites, Museen, Gedenkstätten etc.), die im Hinblick auf eine Vergegenwärtigung von Vergangenheit in der Gegenwart eine besondere Rolle spielen. Die Vorlesung ist als mediales Experiment angelegt: begleitend wird ein Online-Kurs angeboten, der von den Teilnehmenden durchgearbeitet werden sollte. Zu jeder Veranstaltung sollten die Teilnehmenden Smartphones, Tablets oder Notebooks mitbringen. Hinweis: Durch die Bereitstellung von Arbeits- und Studienmaterialien entstehen Zusatzkosten (ca. 20 EUR) pro Studierendem.

Seminar

LV-Nummer: 52-351	
LV-Name: Medien und Erinnerung - Doing History [MuK-V01] [MuK-V03] [MuK-V1] [MuK-WB] [DSL-V-NdL]	
Dozent/in: Thomas Weber	
Zeit/Ort: 2st., Di 18–20 Ü35 – 02036 ab 02.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird. Es handelt sich um eine Lehrveranstaltung, die für den BA-Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft konzipiert ist. Studierende des Unterrichtsfachs Deutsch (Lehramt) können diese Veranstaltung nicht belegen. Anmeldungen müssen daher leider zurückgewiesen werden.
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar schließt an die Vorlesung "Medien und Erinnerung. Ein Doppelleben" und den dort zur Verfügung gestellten Onlinekurs an, die einen Überblick über zentrale Aspekte des komplexen Zusammenhangs von Medien und Erinnerung geben und vertieft die dort verhandelten Themen durch Lektüre und Diskussion. Anders als die Vorlesung fokussiert sich das Seminar "Medien und Erinnerung – Doing History",

	<p>vor allem auf Aspekte von medialen Geschichtskonstruktionen. Anhand von Fallbeispielen – gegebenenfalls auch Exkursionen - werden mediale Formen von Geschichtskonstruktionen analysiert. Studienleistungen: Regelmäßige Teilnahme, Kurz-Vorstellung eines Textes (Reader), Vorstellung einer Projektanalyse (Referat) Prüfungsleistungen: Hausarbeit Hinweis: Durch die Bereitstellung von Arbeits- und Studienmaterialien entstehen Zusatzkosten (ca. 20 EUR) pro Studierendem, die allerdings mit den Kosten der Teilnahme an der Vorlesung verrechnet werden können; hinzukommen können (nach Absprache) weitere Kosten für Exkursionen.</p>
--	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

LV-Nummer: 52-352	
LV-Name: Medienarbeiter. Die Beziehungen von Literatur und Medien am Beispiel des Hamburger Schriftstellers Siegfried Lenz [MuK-V01] [MuK-V03] [MuK-V1] [MuK-WB] [DSL-V-NdL]	
Dozent/in: Hans-Ulrich Wagner	
Zeit/Ort: 2st., Di 10–12 Med.Zentr. ab 02.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird. Es handelt sich um eine Lehrveranstaltung, die für den BA-Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft konzipiert ist. Studierende des Unterrichtsfachs Deutsch (Lehramt) können diese Veranstaltung nicht belegen. Anmeldungen müssen daher leider zurückgewiesen werden.
Kommentare/ Inhalte	Ein eindrucksvolles Erlebnis war für mich vor Jahren die Plakatierung der Edmund-Siemers-Allee mit dem Hinweis "Lenz liest". Die simple Alliteration ohne weitere inhaltliche Angaben reichte aus, das Publikum anzulocken. Siegfried Lenz (1926-2014), in Ostpreußen geboren, wurde in den Nachkriegsjahren zu einem der Hamburger Autoren schlechthin – verehrt in seiner Wahlheimatstadt, geschätzt im In- und im Ausland.
Lernziel	Das Seminar widmet sich den vielfältigen Beziehungen von Literatur und Medien. Schriftsteller werden als "Medienarbeiter" begriffen, die ästhetische Probleme, ökonomische Zusammenhänge und ihre Strategien der Positionierung im literarischen Feld mit Hilfe von komplexen literarisch-medialen Handlungen angehen. Im Seminar werden entsprechende Modelle zu diesem Verhältnis von Schriftsteller und Rundfunk im engeren Sinn und von Literatur Medien im weiteren Sinn gesichtet und in konkreten Fallstudien auf ihre Operationalisierbarkeit geprüft.
Vorgehen	Der Autor, anhand dessen Werk diese multimedialen Bezüge exemplarisch untersucht werden sollen, ist Siegfried Lenz (1926-2014). Lenz war ein äußerst erfolgreicher Schriftsteller im bundesrepublikanischen Literaturbetrieb, er arbeitete für den Rundfunk, schrieb sowohl literarische als auch journalistische Texte; viele seiner Arbeiten wurden verfilmt, im Radio gesendet, oder von ihm selbst gelesen. Das hier skizzierte multimediale Themenfeld wird im Seminar systematisch untersucht, so dass wechselseitige medien- und literaturwissenschaftliche Bezüge hergestellt werden können. Schwerpunktmäßig werden Medien Radio und Fernsehen behandelt. Den Hintergrund des Seminars bildet ein laufendes Forschungsprojekt, das die Rundfunkarbeiten von Siegfried Lenz systematisch recherchiert und eine Studie zur Rolle des öffentlichen Rundfunks im Literaturbetrieb erarbeitet (vgl. https://www.hans-bredow-institut.de/de/projekte/siegfried-lenz-der-schriftsteller-als-medienarbeiter). Ein Band mit dem Rundfunkwerk von Lenz wird für die große Werkausgabe von Siegfried Lenz im Verlag Hoffmann und Campe erarbeitet. Explizites Ziel des Seminars ist deshalb auch, den Studierenden Einblick in Forschungsarbeiten zu geben und mitzuhelfen, Forschungsfragen anhand ausgewählter Dokumente, die zur Verfügung gestellt werden, zu beantworten.
Literatur	Segeberg, Harro (2003): Literatur im Medienzeitalter. Literatur, Technik

	und Medien seit 1914. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Viehoff, Reinhold (1998): Schriftsteller und Hörfunk nach 1945 - ein unterschätztes Verhältnis. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 28 (111, Radio). Wagner, Hans-Ulrich (2007): Über den "Sitzplatz eines Autors". Inszenierung von Autorschaft und Werk als Medienereignis bei Siegfried Lenz. In: Christine Künzel und Jörg Schönert (Hrsg.): Autorinszenierungen. Autorschaft und literarisches Werk im Kontext der Medien. Würzburg: Königshausen und Neumann, 111-128.
--	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

[MUK V02/V04] Medien und Gesellschaft

LV-Nummer: 52-360	
LV-Name: Mediennutzung im Wandel [MuK-V02] [MuK-V04] [MuK-V2] [SLM-WB]	
Dozent/in: Uwe Hasebrink	
Zeit/Ort: 2st., Di 16–18 Ü35 – 00129–01 ab 02.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird.
Kommentare/ Inhalte	Die Mediennutzung, also die Art und Weise, wie die Menschen mit den Medien umgehen, ist einem steten Wandel unterworfen. Treiber dieses Wandels waren und sind in den letzten Jahren insbesondere technische Innovationen, die sich unter den Schlagworten Digitalisierung, Online- und Mobilkommunikation zusammenfassen lassen. Eine besondere Rolle nehmen dabei soziale Netzwerke ein, die die Mediennutzung neu strukturieren, den NutzerInnen neue Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten eröffnen, deren mögliche gesellschaftliche Auswirkungen aber derzeit auch sehr kritisch betrachtet werden. Darüber hinaus tragen gesellschaftliche Entwicklungen dazu bei, dass sich Mediennutzung verändert, so der demographische Wandel, veränderte Anforderungen des Alltags oder auch neue Zeitstrukturen. Für alle Medien- und Kommunikationsberufe ist es unerlässlich, sich ein möglichst realistisches Bild von den sich neu herausbildenden Formen der Mediennutzung zu machen, um ihre Angebote entsprechend darauf einzustellen.
Lernziel	Die Vorlesung soll einen vertiefenden Einblick in aktuelle Entwicklungen der Mediennutzung bieten. Dazu gehören Langzeitbeobachtungen der Nutzung der klassischen Massenmedien ebenso wie aktuelle Bestandsaufnahmen des Umgangs mit neuen Angeboten wie IP-TV oder den verschiedenen Web 2.0-Anwendungen; dazu gehört auch die Frage, wie sich das Zusammenspiel der verschiedenen Medien verändert, mit welchen spezifischen Erwartungen die Menschen an einzelne alte und neue Angebote herangehen. Die bei der Mediennutzung zu beobachtenden Orientierungs- und Auswahlstrategien werden ebenso thematisiert wie die sozialen Kontexte, in denen die verschiedenen Medien eingesetzt werden. Im Hinblick auf wichtige Medienfunktionen wie Information, Unterhaltung, Bildung und Beratung wird untersucht, mit Hilfe welcher Angebote sich die Menschen diese Funktionen erfüllen.
Vorgehen	Zu den einzelnen Lehreinheiten erhalten die Studierenden grundlegende Texte sowie, jeweils einen Tag vor der Sitzung, die Präsentationen zur Vor- und Nachbereitung im Selbststudium. Um den konkreten Stoff möglichst eng auf aktuelle Entwicklungen und die Interessen der Teilnehmenden abstimmen zu können, wird während der Vorlesungen um rege Mitarbeit gebeten. Zu einzelnen Themen werden Gastreferenten eingeladen.
Literatur	Wird in der Vorlesung bekannt gegeben.

Seminar

LV-Nummer: 52-361

LV-Name: Hass im Netz: Erkennen, analysieren, entgegenwirken [MuK-V02] [MuK-V04] [MuK-V2] [DSL/DE-V-LD] [MuK-WB]	
Dozent/in: Jannis Androutsopoulos	
Zeit/Ort: 2st., Do 14–16 Ü35 – 02018 ab 04.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird. Es handelt sich um eine Lehrveranstaltung, die für den BA-Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft konzipiert ist. Studierende des Unterrichtsfachs Deutsch (Lehramt) können diese Veranstaltung nicht belegen. Anmeldungen müssen daher leider zurückgewiesen werden.
Kommentare/ Inhalte	Hate Speech, die digital vermittelte Kommunikation von Hassbotschaften, hat sich in den letzten Jahren zu einem brisanten politischen, strafrechtlichen und gesamtgesellschaftlichen Problemfeld entwickelt. Oft ist dabei unklar, was Ausdrücke wie Hate Speech, Hassrede usw. genau umfassen. Sind damit einzelne Wörter gemeint oder (geschriebene bzw. gesprochene) Sprechhandlungen in bestimmten Kommunikationskontexten? Weitere Fragen schließen sich daran an: Wo und wie lässt sich eine Grenze zwischen freier Meinungsäußerung und Hassrede ziehen? Sollte man Hass- und Hetzkommentare aus der digitalen Öffentlichkeit verbannen, und inwieweit ist das technisch möglich? Wie reagieren gesellschaftliche Institutionen, von den Massenmedien über EU-Organe bis zu Stiftungen und Schulen, auf digitale Hassrede? Mit diesen Fragen wollen wir uns in dieser Veranstaltung beschäftigen. Neben der Auseinandersetzung mit einschlägiger Fachliteratur sollen die drei im Titel genannten Problemdimensionen – die kriteriengestützte Erkennung von Hassrede, ihre kontextbezogene wissenschaftliche Analyse und die Entwicklung und Evaluation von Gegenmaßnahmen – an konkreten Projekten und Initiativen untersucht werden. Ziel der Veranstaltung ist es, theoretische und analytische Kompetenzen für eine kritische Auseinandersetzung mit Sagbarkeitsgrenzen in der digitalen Öffentlichkeit zu vermitteln.
Literatur	Baldauf, Johannes et al (Hgg.) 2018 Hassrede und Radikalisierung im Netz: Der OCCI-Forschungsbericht. London: ISD. Kaspar, Kai et al (Hgg.) 2017 Online Hate Speech. Perspektiven auf eine neue Form des Hasses. Düsseldorf/München: kopaed.

LV-Nummer: 52-362	
LV-Name: Medienproteste im digitalen Zeitalter [MuK-V02] [MuK-V04] [MuK-V2] [MuK-WB]	
Dozent/in: Kathrin Fahlenbrach	
Zeit/Ort: 2st., Mo 12–14 Ü35 – 02036 ab 01.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird.
Kommentare/ Inhalte	Durch das Internet sind Proteste zu einem niedrigschwelligen und damit auch omnipräsenten Phänomen geworden, besonders in demokratischen Mediengesellschaften. Die Organisation von Protestaktionen, die Mobilisierung von Anhängern, aber auch die Unterstützung von Protesten gelingt bereits mit geringem finanziellem oder organisatorischem Einsatz. Gerade die sozialen Online-Medien bringen aber auch schwer vorhersehbare und kontrollierbare Dynamiken mit sich, die neuartige Kompetenzen und Strategien der Protestkommunikation und des Aktivismus erforderlich machen. In dem Seminar werden wir uns mit den medialen und kommunikativen Bedingungen von politischem Protest in den verschiedenen Online-Sphären beschäftigen. Dabei werden wir einerseits die besonderen Infrastrukturen der sozialen Online-Medien betrachten, andererseits auch die Verschränkung mit den einkanalen Massenmedien, die nach wie vor ein wichtiger Faktor für den politischen

	Erfolg von Protesten darstellen. Ein besonderer Fokus liegt daneben auf der Rolle von symbolischen Formen und Bildern, die gerade in den globalisierten Öffentlichkeiten des Internet zur Verbreitung und Mobilisierung von Protesten genutzt werden. Gegen Ende werden wir uns intensiv mit einzelnen Fallbeispielen beschäftigen.
Literatur	[list] [*]Fahlenbrach, Kathrin, Martin Klimke, Joachim Scharloth (Hg.) (2016). Protest Cultures. A Companion. New York/Oxford. [*]Van den Donk, Wim / Loader, Brian / Nixon, Paul G. (Hg.). Cyberprotest. New Media, New Citizens and social movements. London 2004. [*]Askanius, T. (2014). Videos for Change. In: Wilkins, K., Obregon, R. & Tufte, T. (Hg.), The Handbook of Development Communication and Social Change. New Jersey u.a., 453–470. [/list]

LV-Nummer: 52-363	
LV-Name: Alternative Media Ecosystem [MuK-V02] [MuK-V04] [MuK-V2] [MuK-WB]	
Dozent/in: Gerret von Nordheim	
Zeit/Ort: 2st., Fr 10–12 AP 1, 104 ab 05.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird.
Kommentare/ Inhalte	Die Grundstruktur der Alternative Media Ecosystems ist ein scheinbar diverses aber dennoch eng verbundenes Netz von Websites und Social-Media-Akteuren, die assoziierte Websites propagieren, Memes teilen etc. Inhalte verbreiten sich auch dadurch, dass kleinere Websites die von größeren Seiten produzierten Texte übernehmen. Hierdurch entsteht ein echo-system, in dem dieselben Inhalte verschieden verpackt unterschiedliche Zielgruppen/Identitäten ansprechen. In Deutschland wurde beispielsweise berichtet, dass russisch finanzierte Propagandamedien in Europa gezielt verschiedene Zielgruppen adressieren: So gibt es neben dem Kremlmedium Russia Today auch Outlets, die umweltbewusste oder politisch linksstehende Rezipienten mit russlandfreundlichen und elitekritischen Narrativen konfrontieren. Auch die rechtspopulistische Partei Alternative für Deutschland (AfD) unterhält ein Netz assoziierter Medien (assoziiert bedeutet hier sowohl sehr eng verbunden – bspw. durch AfD-Politiker betrieben – oder auch lose assoziiert durch Kooperationen, Personalaustausch etc.) – die ZEIT ordnete diesem Netzwerk in einer Recherche 2018 elf Medien direkt zu (Fuchs und Middelhoff 2018), in deren Orbit sich eine Vielzahl kleinerer Blogs und Social-Media-Kanäle/-Akteure aufhält. Auch diese Medien richten sich über verschiedene Plattformen, in verschiedenen Formaten und Stilen an verschiedene Zielgruppen. Diese besondere Form der networked publics ist für die Akteure des Alternative Media Ecosystems aus drei Gründen effektiv (Starbird 2018): Erstens erzeugt sie einen Bestätigungseffekt für diejenigen, die sich in dem Netzwerk bewegen und darin recherchieren – scheinbar unabhängige Quellen stützen dieselbe Realitätskonstruktion und erzeugen so den Fehlschluss einer false triangulation. Zweitens vereint es Menschen mit unterschiedlichen Werten und Ideologien und erhöht damit die Reichweite des geteilten Narrativs. Drittens entzieht es sich durch die vermeintliche Vielfalt von Perspektiven und Quellen dem Verdacht der Orchestrierung.
Vorgehen	Im Seminar wird zunächst der Forschungsstand zu alternativen und populistischen Medien im Allgemeinen und dem Alternative Media Ecosystem im Besonderen erarbeitet. In der zweiten Hälfte der Veranstaltung führen die Studierenden eigene Forschungsarbeiten zum Thema durch.

[MUK-AM] Abschlussmodul

LV-Nummer: 52-367	
LV-Name: Abschlusskolloquium [MUK-AM]	
Dozent/in: Judith Ellenbürger	
Zeit/Ort: 1st., 14-tgl. Di 16–18 Ü35 – 02018 ab 02.04.19	
Weitere Informationen	Das Kolloquium findet 14-tgl. statt. Die erste Sitzung findet am 04.04. statt. Infos folgen in der ersten Sitzung.
Kommentare/ Inhalte	NUR für den Abschluss in Medienwissenschaften - NICHT für den Abschluss in Kommunikationswissenschaften Das Seminar bietet Examenskandidatinnen und -kandidaten die Möglichkeit, die Theorien, Konzepte und Methoden ihrer Bachelorarbeiten zur Diskussion zu stellen. Erwartet wird von den Teilnehmenden neben einer eigenen Präsentation auch die aktive Unterstützung und Bewertungen anderer Abschlussarbeiten. Dieses Kolloquium wird aufgrund des starken Jahrgangs zusätzlich zu dem bestehenden Kolloquium angeboten. Bitte melden Sie sich erst an, wenn das andere Kolloquium (für die Abschlüsse in Medien- und Kommunikationswissenschaft) voll ist!
Lernziel	Ziel der Veranstaltung ist die Vorbereitung und Begleitung der Bachelorarbeiten. Im Vordergrund stehen also Inhalte wie der Aufbau einer solchen Arbeit, die Rolle von Theorie für die Forschung sowie verschiedene Methoden zur Beantwortung der Forschungsfragen.

LV-Nummer: 52-369	
LV-Name: Abschlusskolloquium [MUK-AM]	
Dozent/in: Joan Kristin Bleicher; Uwe Hasebrink	
Zeit/Ort: 1st., 14-tgl. Do 10–12 Ü35 – 02018 ab 04.04.19	
Weitere Informationen	Das Kolloquium findet 14-tgl. statt. Die erste Sitzung findet gemeinsam am 04.04. statt und danach jeweils wöchentlich abwechselnd. Infos folgen in der ersten Sitzung.
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar bietet Examenskandidatinnen und -kandidaten die Möglichkeit, die Theorien, Konzepte und Methoden ihrer Bachelorarbeiten zur Diskussion zu stellen. Erwartet wird von den Teilnehmenden neben einer eigenen Präsentation auch die aktive Unterstützung und Bewertungen anderer Abschlussarbeiten.
Lernziel	Ziel der Veranstaltung ist die Vorbereitung und Begleitung der Bachelorarbeiten. Im Vordergrund stehen also Inhalte wie der Aufbau einer solchen Arbeit, die Rolle von Theorie für die Forschung sowie verschiedene Methoden zur Beantwortung der Forschungsfragen.

[MUK-WB] Fachnaher Wahlbereich

LV-Nummer: 52-368	
LV-Name: Forum: Das ist Film [SLM-WB] [Master-WB]	
Dozent/in: Julia Schumacher	
Zeit/Ort: 2st., Mi 16:00– ca.18:00 (bei Filmen mit Überlänge auch darüber hinaus) Med.Zentr.Kino ab 03.04.19	
Weitere Informationen	Achtung: Bei Filmen mit Überlänge dauert die Veranstaltung entsprechend länger!
Kommentare/ Inhalte	Es wird skandalös im Filmforum! In diesem Semester wollen wir uns mit den Filmen beschäftigen, die Grenzen ausloten und einrissen, Zuschauer vor den Kopf- und aus den Sitzen stießen, den Finger in gesellschaftsaktuelle Wunden legten und den Randfiguren und Verstoßenen plötzlich eine Bühne baten.
Lernziel	
Vorgehen	Um uns die Zeit zu nehmen, die diese Werke benötigen, wird das Filmforum im Sommersemester 2019 von 16 bis 20 Uhr stattfinden. Auf der einen Seite sind wir dadurch nicht mehr an Laufzeiteinschränkungen

	gebunden, zum Anderen können wesentlich detailliertere Einführungen, sowie bei Bedarf Diskussionen nach Filmende mit dem ganzen Kurs stattfinden. In diesem speziellen Fall ist die Teilnahme am Kurs erst ab 18 Jahren gestattet.
Literatur	

2. Medienwissenschaft (Master of Arts)

LV-Nummer: 52-370	
LV-Name: Digital Dreams: Fantastische Welten im zeitgenössischen Film [MW-M03] [MW-M01GA] [MW-M05] [MW-M1] [MW-M4] [MW-M8] [MW-M9] [Master-WB] [DL-M08] [DL-M12]	
Dozent/in: Heinz Hiebler	
Zeit/Ort: 2st., Di 14–16 Med.Zentr. ab 02.04.19; 2st., Übg. Di 12–14 Med.Zentr.Kino ab 09.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird. Es handelt sich um eine Lehrveranstaltung, die für den MA-Studiengang Medienwissenschaft konzipiert ist. Studierende des Unterrichtsfachs Deutsch (Lehramt) können diese Veranstaltung nicht belegen. Anmeldungen müssen daher leider zurückgewiesen werden.
Kommentare/ Inhalte	Im Mittelpunkt der Lehrveranstaltung stehen aktuelle Filme, die uns in Traumszenarien entführen, neue audio-visuell opulente Schau- und Hörwelten erschaffen oder einfach nur bezau-bern und überwältigen. Aus medienwissenschaftlicher Sicht interessiert da-bei die Frage, wie sich derart komplexe narrative audiovisuelle Weltentwürfe (häufig im 3D-Format und mit opulentem Sounddesign) noch mit dem zur Verfügung stehen-den Vokabular der Video- und Audio-Analyse beschreiben lassen. Wie kann eine analy-sierende und interpretierende Wissenschaft der Medien mit den nahezu unendlichen Möglichkeiten der digitalen Gestaltung schritthalten? Aktuelle Problematiken, die da-bei in den Blick geraten, sind Immersion und Körperlichkeit von Filmerfahrungen, Grenzgänge zwischen Fakt und Fiktion oder neue Formen des komplexen oder gar un-zuverlässigen Erzählens.
Lernziel	Ziel ist eine lustvolle intensive und reflektierte Auseinandersetzung mit den Schauwer-ten und Narrativen digitaler Traumwelten im zeitgenössischen Unterhaltungsfilm.
Vorgehen	Einführung und Orientierung erfolgen in Vorlesungsform. Die ausgewählten Filme sind Teil der Übung. Sie werden gemeinsam im Seminar besprochen und analysiert, wobei die jeweiligen ReferentInnen als ExpertInnen zum Thema ihre Ergebnisse (als Vorarbeit zur Hausarbeit) vorstellen und die gemeinsamen Diskussionen moderieren.
Literatur	[b]Becker, Jörg:[/b] Die Digitalisierung von Medien und Kultur. Wiesbaden: Springer 2013. [b]Brütsch, Matthias:[/b] Traumbühne Kino. Der Traum als filmtheoretische Metapher und narratives Motiv. Marburg: Schüren 2011. [b]Görne, Thomas:[/b] Sounddesign. Klang – Wahrnehmung – Emotion. München: Hanser 2017. [b]Hiebler, Heinz:[/b] Die Widerständigkeit des Medialen. Grenzgänge zwischen Aisthe-tischem und Diskursivem, Analogem und Digitalem. Hamburg: Avinus 2018. [b]Kuhn, Markus:[/b] Filmnarratologie. Ein erzähltheoretisches Analysemodell. Berlin, New York: De Gruyter 2011. [b]Leiendecker, Bernd: [/b]Geschichte des unzuverlässigen Erzählens im Spielfilm. Marburg: Schüren 2015.

LV-Nummer: 52-371	
LV-Name: Fernsehserien; Digitalserien; Webserien [MW-M03] [MW-M01GA] [MW-M2] [MW-M9] [DL-M08] [DL-M13]	
Dozent/in: Joan Kristin Bleicher	
Zeit/Ort: 2st., Do 14–16 Ü35 – 012095 ab 04.04.19	

Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird. Es handelt sich um eine Lehrveranstaltung, die für den MA-Studiengang Medienwissenschaft konzipiert ist. Studierende des Unterrichtsfachs Deutsch (Lehramt) können diese Veranstaltung nicht belegen. Anmeldungen müssen daher leider zurückgewiesen werden.
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar befasst sich auf der Basis der Fernsehgeschichte mit aktuellen Veränderungen des seriellen Erzählens im Fernsehen und im Internetfernsehen. Im Fokus stehen traditionelle Genres der Fernsehserien (Krimiserien, Sitcoms u.a.) ebenso wie neue Formen von Webserien und Digitalen Serien der Videostreamanbieter wie Netflix oder Amazon.
Lernziel	Kenntnisse der Genrekonventionen, Handlungsstrukturen und Dramaturgie des seriellen Erzählens und ihrer medienhistorischen Entwicklungen.
Vorgehen	Die Sitzungen setzen sich aus Referaten und gemeinsamen Diskussionen zusammen
Literatur	<p>Allen, Robert C.: To Be Continued.. Soap Operas Around The World. London: Routledge 1995. Blanchet, Robert; Köhler, Kristina; Smid, Tereza; Zutavern, Julia (Hrsg.): Serielle Formen. Von den frühen Film-Serials zu aktuellen Quality-TV und Online Serien. Schüren Verlag Marburg 2010.</p> <p>Bleicher, Joan: Die Lindenstraße im Kontext deutscher Familienserien. In: Martin Jurga (Hrsg.): Lindenstrasse. Produktion und Rezeption einer Erfolgsserie. Opladen 1995. S.41-53. Bleicher, Joan: Fernsehen als Mythos. Poetik eines narrativen Erkenntnissystems. Opladen 1999. Bippus, Elke: Serielle Verfahren. Pop Art, Minimal Art, Conceptual Art und Postminimalism. Berlin 2003. Brandt, Ulrich: Der Freitagkrimi. Heidelberg 1995. Cippitelli, Claudia; Schwanebeck, Axel (Hrsg.): Pickel, Küsse und Kulissen. Soap Operas im Fernsehen. München 2001. Eco, Umberto: Über Spiegel und andere Phänomene. München 1988. Ellis, John: Broadcast TV Narration. In: Horace Newcomb (Hrsg.): Television. The Critical View. New York, Oxford 1987. Engell, Lorenz: Vom Widerspruch zur Langeweile. Logische und temporale Begründung des Fernsehens. Frankfurt am Main 1989. Feuer, Jane: Genre Study and Television. In: Robert C. Allen (Hrsg.): Channels of Discourse: Television and Contemporary Criticism. London, Routledge 1987. S.113.-133. Fiske, John: Television Culture. London, New York 1987. Ganz-Blättler, Ursula (1998): Gedächtnis - Erinnerung - Geschichte. Überlegungen zur Zeitstruktur von Fernsehserien. In: Medien und Erziehung 42.6. 1998. S. 367-371. Gillan, Jennifer: Television and New Media. Must-Click TV. New York 2011. Hagedorn, Roger: Doubtless to be Continued: A Brief History of Serial Narrative. In: Robert C. Allen (Hrsg.): To Be Continued...: Soap Operas Around the World. London, Routledge 1995. S. 27-48. Hickethier, Knut: Die Fernsehserie und das Serielle des Fernsehens. Lüneburg 1991. Ders.: Das Erzählen der Welt in den Fernsehnachrichten. In: Rundfunk und Fernsehen 45 Jg.. 1997. H.1. Ders.: Serie. In: Hans-Otto Hügel (Hrsg.): Handbuch Populäre Kultur. Stuttgart Metzler Verlag 2003. S.397-403. Hilmes; Carola; Mathy, Dieter (Hrsg.): Dasselbe noch einmal: die Ästhetik der Wiederholung. Opladen, Westdeutscher Verlag 1998. Jäggi, Andreas: Die Rahmenerzählung im 19. Jahrhundert. Untersuchungen zur Technik und Funktion einer Sonderform der fingierten Wirklichkeitsaussage. Bern 1994. Jurga, Martin (Hrsg.): Lindenstrasse. Produktion und Rezeption einer Erfolgsserie. Opladen: Westdeutscher Verlag 1995. Kammerer, Paul: Das Gesetz der Serie: Eine Lehre von den Wiederholungen im Lebens- und Weltgeschehen. Stuttgart Deutsche Verlagsanstalt 1919. Kelleter, Frank (Hrsg.) Populäre Serialität: Narration - Evolution - Distinktion. Zum seriellen Erzählen seit dem 19. Jahrhundert. Transcript Verlag, Bielefeld 2012. Knilli, Friedrich (Hrsg.): Unterhaltung der deutschen Fernsehfamilie. Ideologiekritische Kurzanalysen von Serien. München 1971. Kozloff, Sarah: "Narrative Theory and Television." In: Robert Allen (Hrsg.):</p>

Channels of Discourse, reassembled. Television and Contemporary Criticism. London 1992. Kreimeier, Klaus: Lob des Fernsehens. München 1995. Kuhn, Markus: Webserien. Medienwissenschaft Hamburg, Berichte und Papiere. Hamburg 2011. Lampert C: Gesundheitsförderung durch Unterhaltung? Zum Potenzial des Entertainment-Education-Ansatzes für die Förderung des Gesundheitsbewusstseins. In: Themenheft "Gesundheitskommunikation" der Zeitschrift Medien & Kommunikationswissenschaft 3: 461-477 (2003). Littens, Rüdiger: Der Schutz von Fernsehshow- und Fernserienformaten. Eine Untersuchung anhand des deutschen, englischen und amerikanischen Rechts. München: Beck 1997. Lotmann, Juri: Culture and Explosion. Edited by Marina Grishakova. Berlin, New York 2009. Lotz, Amanda D.: Beyond Prime Time. Television Programming in the Post-Network Era. New York 2009. Martenstein, Harald: das hat Folgen. Deutschland und seine Fernsehserien. Leipzig Reclam Verlag 1996. McCabe, Janet; Akass, Kim (Hrsg.): Quality TV. Contemporary American Television and Beyond. Tauris Verlag London 2007. Meteling, Arno; Otto, Isabell; Schabacher, Gabriele (Hrsg.): "Previously On..." Zur Ästhetik der Zeitlichkeit neuerer Qualitätsserien. Fink Verlag München 2010. Mielke, Christine: Zyklisch-serielle Narration. Erzähltes Erzählen von 1001 Nacht bis zur TV-Serie. Berlin, 2006. Mikos, Lothar: (Band von 2013 ergänzen) Ders.: Es wird dein Leben. Familienserien im Fernsehen und im Alltag der Zuschauer. Münster 1994. Ders.: Serien als Fernsehgenre: Zusammenhänge zwischen Dramaturgie und Aneignungsweisen des Publikums. In: Peter Hoff, Dieter Wiedemann (Hrsg.): Serie - Kunst im Alltag. Berlin, Vistas Verlag 1992. Ders.: Fernsehserien. Ihre Geschichte, Erzählweise und Themen. In: Medien und Erziehung 1/1987. Mittel, Jason: Complex TV: The Poetics of Contemporary Television Storytelling. Media Commons Press 2012. Ders.: Narrative Complexity in Contemporary American Television. In: The Velvet Light Trap 58. 2006. S.29-40. Netenjakob, Egon: Anatomie der Fernsehserie. Fernsehmacher untersuchen ihre Produktionsbedingungen. Mainz 1976. Neuschäfer, Hans-Jörg; Fritz-El Ahmad, Dorothee; Walter, Klaus Peter: Der französische Feuilletonroman: Die Entstehung der Serienliteratur im Medium der Tageszeitung. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1986. Oltean, Tudor: Series and Seriality in Media Culture. In: European Journal of Communication. Vol 8. 1993. S.5-31. Schabacher, Gabriele: Experimentalraum TV-Serie. Komplexität und Zeitlichkeit der neueren US-Produktionen, in: Transkriptionen 10 (Dez. 2008), S. 101-105, unter: <http://kups.ub.uni-koeln.de/volltexte/2009/2711/>. Schanze, Helmut: Fernsehserien als Ritual: Ritualisierung des Fernsehens. In: Paragrana 12.1-2. 2003. S.586-598. Schneider, Irmela (Hrsg.): Serien-Welten. Strukturen US-amerikanischer Serien aus vier Jahrzehnten. Opladen: Westdeutscher Verlag 1995. Sykora, Katharina: Das Phänomen des Seriellen in der Kunst: Aspekte einer künstlerischen Methode von Monet bis zur amerikanischen Pop Art. Würzburg, Königshausen, 1983. Taylor, Ella: Prime-Time Families. Television Culture in Postwar America. Berkeley 1989. Timberg, Bernhard: The Rhetoric of the Camera in Television Soap Opera. In: Horace Newcomb (Hrsg.): Television. The Critical View. New York, Oxford 1987. Thompson, Robert: Televisions second Golden Age. Syracuse 1997. Türschmann, Jörg: Spannung und serielles Erzählen: Vom Feuilletonroman zur Fernsehserie. In: Kathrin Ackermann, Judith Moser Kroiss (Hrsg.): Gespannte Erwartungen. Berlin Lit Verlag 2007. S.201-221. Wichterich, Christa: Unsere Nachbarn heute abend. Familienserien im Fernsehen. Frankfurt am Main 1979. Williams, Raymond: Television. Technology and Cultural Form. New York 1974. Wolf, Fritz: Alles Doku - oder was? Über die Ausdifferenzierung des Dokumentarischen im Fernsehen. Düsseldorf: lfm 2003.

LV-Name: Film im Film [MW-M03] [MW-M9] [Master-WB] [DL-M08] [DL-M12]	
Dozent/in: Thomas Klein	
Zeit/Ort: 2st., Do 16-18 Ü35 - 01050 ab 04.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird. Es handelt sich um eine Lehrveranstaltung, die für den MA-Studiengang Medienwissenschaft konzipiert ist. Studierende des Unterrichtsfachs Deutsch (Lehramt) können diese Veranstaltung nicht belegen. Anmeldungen müssen daher leider zurückgewiesen werden.
Kommentare/ Inhalte	Die #MeToo Debatte infolge des Weinstein-Skandals 2017 hat gezeigt, dass sich die Welt des Films in den vergangenen etwa 120 Jahren in vieler Hinsicht weniger als erwartet geändert hat. Als blauäugig erwies es sich, davon auszugehen, die Hierarchien und Abhängigkeiten im Filmgeschäft würden nicht mehr zu Missbrauch und sexueller Gewalt führen. Das stereotype Bild vom abgründigen Hollywood, das Kenneth Anger in seinem legendären Buch "Hollywood Babylon" 1975 beschrieb, war zurückgekehrt. War es Hollywood gelungen, lange Zeit ein Selbstbild zu erzeugen, dass die Wahrheit verschleierte? Das bringt uns zu der Frage, welche Selbstbilder Hollywood in seinem filmischen Output eigentlich erzeugte. Wurde der Finger denn auf die Wunden des erbarmungslosen Filmgeschäfts gelegt? Auf welche Weise haben Filme auch jenseits Hollwoods die Strukturen des Filmgeschäfts und des Filmemachens denn narrativ offengelegt und reflektiert? Berühmte Beispiele kommen einem in den Sinn wie "Sunset Boulevard" von Billy Wilder (1950), "Otto e Mezzo" von Federico Fellini (1963) oder "La Nuit Americaine" von François Truffaut (1972). Zwischen Nostalgie und bitterböser Abrechnung so viel lässt sich sagen, bewegt sich das breite Spektrum autothematicher Filme ode anders ausgedrückt filmischer Selbstreflexionen. In diesem Seminar für Studierende im Master Medienwissenschaft wollen wir uns damit befassen, wie der Spielfilm (inkl. Fernsehen) über seine eigene Medialität Geschichten erzählt, wie er seine eigene Stofflichkeit (oder heute Digitalität) ästhetisiert und wie er sich selbst als Kunstwelt zum Thema macht.
Lernziel	Grundsätzlich geht es um den Erwerb von Kenntnissen der wesentlichen Ansätze zu den Forschungsfeldern Film im Film, filmische Selbstreflexionen, autothematicher Film, mise en abyme sowie Kenntnisse der Dramaturgien selbstreflexiver fiktionaler Erzählungen in Film und TV. Des weiteren soll vermittelt werden: [list] [*]Anwendung filmnarratologischer und -ästhetischer Kenntnisse auf ein spezifisches Untersuchungsgebiet [*]Fähigkeit selbstreflexive Verfahrensweisen audiovisueller Medien zu bestimmten Filmstilen, Genres, kinematographischen Traditionen in Bezug zu setzen [*]Fähigkeit, die erworbenen Kenntnisse auf aktuelle gesellschaftliche Debatten (wie etwa #MeToo) anzuwenden [*]Fähigkeit, den Ort des Erfahrungsraums Kino als verbreitetes Motiv in fiktionalen Erzählungen wahrzunehmen und in seiner Funktionalität einzuordnen [/list]
Vorgehen	Grundsätzlich wird im Seminar auf Referate verzichtet und stattdessen auf die Arbeit in Kleingruppen gesetzt. im Einzelnen sind folgende Bausteine für den Seminarablauf geplant: [list] [*]Auswahl eines einschlägigen übersichtlichen Korpus an audiovisuellen Werken zum Thema, der wichtige Phasen, Epochen der Film- und Fernsehgeschichte berücksichtigt [*]Diskussion wesentlicher begrifflicher, theoretischer und analytischer Ansätze zum Thema [*]Bildung von Arbeitsgruppen zu bestimmten Fragestellungen und Sub-Themenfeldern, die ihre Ergebnisse als Expertenwissen in die Sitzungen einbringen [*]Case Studies ausgesuchter Klassiker zum Thema [/list]
Literatur	Zur Einführung: [url=http://www.rabbiteye.de/2014/6/hettich_genrereflexivitaet.pdf]Hettich, Katja (2014): Reflexivität und Genrereflexivität im Spielfilm. Begriffsklärungen und Überlegungen zu Genrereflexionen im zeitgenössischen Kino. In: [i]Rabbit Eye - Zeitschrift für Filmforschung[/i]. Nr. 6, S. 48-67.[/url]

[MW M04) Dokumentation (D)**Seminar**

LV-Nummer: 52-373	
LV-Name: Fotojournalismus von Magnum bis heute [MW-M04] [MW-M06] [MW-M11] [MW-M12] [Master-WB] [DL-M08] [DL-M12]	
Dozent/in: Judith Ellenbürger	
Zeit/Ort: 2st., Do 10–12 Ü35 – 01050 ab 04.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird. Es handelt sich um eine Lehrveranstaltung, die für den MA-Studiengang Medienwissenschaft konzipiert ist. Studierende des Unterrichtsfachs Deutsch (Lehramt) können diese Veranstaltung nicht belegen. Anmeldungen müssen daher leider zurückgewiesen werden.
Kommentare/ Inhalte	Die Einführung der Fotografie in die Presse wird als ein Phänomen von außerordentlicher Bedeutung aufgefasst: Mit dem Bild, das als "Fenster zur Welt" betrachtet wird, soll sich die Wahrnehmung, die Sehweise der Menschen grundlegend geändert haben. Diesen Prozess, der 1880 mit der Reproduktion eines Fotos durch einen gerasterten Schirm hindurch in der New Yorker Daily Graphic beginnt und sich über die Entwicklung der Kleinbildkameras (Leica) bis hin zur Digitalfotografie erstreckt, soll im Seminar nachgezeichnet werden. Dabei wird der Fokus nach einem Blick auf die Vorläufer des Fotojournalismus auf der Agentur Magnum Photos und deren Mitgliedern liegen, die bis heute als Wegweiser der Reportagefotografie gelten – wie Henri Cartier-Bresson, Robert Capa, David 'Chim' Seymour oder George Rodger. Im Anschluss daran sollen die Fotografie und unsere Ansprüche an sie in verschiedenen Ressorts wie Kultur, Sport, Boulevard oder auch Kriegs- und Krisenberichterstattung beleuchtet werden. Da die Pressefotografie nach wie vor eine große Rolle in Bezug auf unsere Wirklichkeitsvorstellungen spielt, soll am Ende des Seminars deren implizit noch immer vorhandene dokumentarische Anspruch kritisch hinterfragt und diskutiert werden.

LV-Nummer: 52-374	
LV-Name: Media and Migration - Web Documentaries [MW-M04] [MW-M06] [MW-M10] [MW-M12] [Master-WB]	
Dozent/in: Thomas Weber	
Zeit/Ort: 2st., Mo 12–14 Ü35 – 00092 ab 01.04.19; 2st., Übg. Mo 14–16 Ü35 – 00092 ab 01.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird.
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar befasst sich mit einer neuen medialen Form: sogenannten Webdocumentaries oder i-docs, die sich mit dem Themenfeld Migration beschäftigen. Dabei werden zum einen exemplarisch einige ausgewählte dokumentarische Projekte analysiert, um die besonderen inhaltlichen Herausforderungen bei der Darstellung der Thematik Migration kennenzulernen, zum anderen soll in eine vertiefte Analyse von Webdocumentaries eingeführt werden. Als Methode hierzu wird eine produktive Medienanalyse vorgeschlagen: erst durch das Erlernen des projektorientierten Umgangs mit entsprechenden Softwaretools zur Erstellung von Webdocumentaries ist es möglich, die Bedeutung der medialen Transformationsprozesse zu verstehen, die Webdocumentaries durchlaufen. Ziel des Seminars ist es, mit den Teilnehmer*innen während des Seminars eine eigene Webdocumentary zu erstellen, die sich mit der Analyse von anderen Webprojekten zu Migration beschäftigt. Das Seminar wird experimentellen Charakter haben: Der Ablauf des Seminars

	hängt von den Vorkenntnissen der Teilnehmer ab und wird entsprechend angepasst. Voraussetzungen: Erste Erfahrungen mit Filmschnitt, Bild- und Audiotbearbeitung sowie mit WordPress (zum Erstellen einer Website). Die Veranstaltung findet im sogenannten CIP-Pool statt – entsprechend ausgestattete Computer werden den Studierenden gestellt. Studienleistung: Regelmäßige Teilnahme, Vorstellung einer Analyse eines Webdocumentary Projects, Mitarbeit an der Website. Prüfungsleistung: Präsentation einer eigenständigen Analyse innerhalb der geplanten Website.
--	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

LV-Nummer: 52-375	
LV-Name: Interaktion und Technologie: Interpersonale Kommunikationsmedien in Geschichte und Gegenwart [MW-M04] [MW-M01T] [MW-M6] [GL-M04] [GL-M05] [ASW-M05] [Master-WB]	
Dozent/in: Jannis Androutsopoulos	
Zeit/Ort: 2st., Mi 10–12 Ü35 – 02018 ab 03.04.19	
Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird. Es handelt sich um eine Lehrveranstaltung, die für den MA-Studiengang Medienwissenschaft konzipiert ist. Studierende des Unterrichtsfachs Deutsch (Lehramt) können diese Veranstaltung nicht belegen. <u>Anmeldungen müssen daher leider zurückgewiesen werden.</u>
Kommentare/ Inhalte	Die Geschichte der menschlichen Kommunikation kann als ständige Ausweitung der menschlichen Werkzeuge und Möglichkeiten für medial vermittelte Interaktion verstanden werden. Waren diese noch zum Anfang des 20. Jh. auf den Brief und das Telegramm beschränkt, entstehen im Laufe des 20. Jh. zahlreiche weitere Medien mit jeweils spezifischen Möglichkeiten, individuelle Kommunikation aus der Distanz zu eröffnen und durchzuführen. Auf ihrer Grundlage präsentiert sich das frühe 21. Jh. als Polymedia-Zeitalter (Madianou/Miller 2012), das Menschen in weiten Teilen der Welt mit einem Tool-Repertoire für zwischenmenschliche mediale Interaktion ausstattet, sie bei der Auswahl und Kombinatorik dieser Medien jedoch vor neue Herausforderungen stellt. Diese Lehrveranstaltung bietet eine theoretische und analytische Übersicht über den historischen Wandel und die gegenwärtige Vielfalt interpersonaler Kommunikationsmedien aus sprach- und medienwissenschaftlicher Sicht. Die Diskussion reicht vom antiken Brief und dem frühen Telefon bis zum Multimedia-Chatten und der Mensch-Computer-Interaktion und spannt dabei den Bogen zwischen linguistischen und medienwissenschaftlichen Betrachtungen. Ausgewählte Fachliteratur aus beiden Gebieten wird gemeinsam diskutiert, an exemplarischen Analysen veranschaulicht und durch gemeinsame Reflexion über mediale Alltagskommunikation geprüft. Die Teilnehmenden machen sich mit zentralen interdisziplinären Konzepten vertraut (Interaktion, Sequenzialität, Affordanzen, Medienrepertoire, Medienideologien) und werden auf dieser Basis zur Durchführung eigenständiger Fallanalysen befähigt.
Literatur	Höflich, Joachim R. (2016) Der Mensch und seine Medien. Mediatisierte interpersonale Kommunikation. Eine Einführung. Wiesbaden: Springer VS. Hutchby, Ian (2001) Conversation and technology: from the telephone to the Internet. Cambridge: Polity.

[MW M05] Forschungsmodul Fiktion (F)

LV-Nummer: 52-376	
LV-Name: Immersive Räume in digitalen Medienumgebungen: Computerspiele, Audiovisionen, Interfaces [MW-M05] [MW-M03] [MW-M7] [MW-M9]	
Dozent/in: Kathrin Fahlenbrach	
Zeit/Ort: 2st., Mi 12–14 Ü35 – 02036 ab 03.04.19	

Weitere Informationen	Die Anzahl der Credits (3,0 bzw. 2,0) bezieht sich auf die Punktzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im Wahl-/Optionalbereich belegt wird.
Kommentare/ Inhalte	Digitale Medientechnologien prägen heute nicht nur populäre Unterhaltung in Film, Serien oder Computerspielen, sondern längst auch die alltägliche Interaktion mit anderen über Smartphone und soziale Online-Medien. Sie schaffen fiktive, kommunikative und soziale Räume, die sich oft dadurch auszeichnen, dass sie mehrere Sinne gleichzeitig ansprechen und die maximale Aufmerksamkeit und affektive Bindung ihrer Nutzerinnen und Nutzer gewährleisten sollen. Im Mittelpunkt stehen dabei besonders intuitive Interfaces: Mensch-Maschine-Schnittstellen, deren Bedienbarkeit sich bereits implizit und körpernah vermittelt und deren Verwendung bereits vorbewusst stattfindet. In dem Seminar werden wir uns mit der Entwicklung und Ästhetik solcher digitalen Medientechnologien beschäftigen, wobei Hardware- und Software-Interfaces im Fokus stehen werden. So werden wir uns etwa mit ludischen Interfaces und digitalen Spielräumen in Computerspielen beschäftigen, mit immersiven Räumen serieller Welten im Netz, mit Smartphone und Touchscreen als intuitiven und multisensoriellen Kommunikationsmedien, sowie mit den digitalen Räumen sozialer Online-Medien und Augmented-Reality-Apps. Gerahmt werden unsere Auseinandersetzungen von medienpsychologischen und medientheoretischen Lektüren zu den Grundlagen von Immersion, Interfaces und digitalen Räumen.
Literatur	[list] [*]Distelmeyer, Jan (2017). Machtzeichen. Anordnungen des Computers. Berlin. [*]Ernst, Christoph, Jens Schröter (Hg.) (2017). Medien, Interfaces und implizites Wissen. Navigationen, H. 2, 2017. [*]Gregersen, Andreas L./Grodal, Torben (2009). Embodiment and Interface. In: The Video Game Theory Reader 2, hrsg. v. Bernard Perron u. Mark Wolf. 65–83. New York/London. [*]Kaerlein, Timo (2013). Aporien des Touchscreens. Faszination und Diskrepanzen eines allgegenwärtigen Interfaces. In Medienwissenschaft. Rezensionen. Reviews 1: 7–25. [*]Robben, Bernard (2006). Der Computer als Medium. Eine transdisziplinäre Theorie. Bielefeld. [/list]

Seminar oder Vorlesung

LV-Nummer: 52-389	
LV-Name: Abschlusskolloquium [MW-M07] [MW-AM]	
Dozent/in: Kathrin Fahlenbrach	
Zeit/Ort: 1st., 14–tgl. Mo 16–18 Ü35 – 02036 ab 01.04.19	
Weitere Informationen	
Kommentare/ Inhalte	Das Kolloquium bietet den Studierenden die Möglichkeit ihre Abschlussarbeiten vorzustellen und zu diskutieren. Es wird nicht nur eine Präsentation der eigenen Arbeit, sondern auch eine aktive Beteiligung an den Diskussionen aller Abschlussarbeiten erwartet.
Vorgehen	Vorstellung der eigenen Arbeit (Thema, Theorie, Methoden, Aufbau, Thesen, Literatur) und aktive Beteiligung an den Diskussionen.